

33. Jahrgang • Ausgabe 2 / 2023 • Sommer

NATUR & UMWELT

im Pannonischen Raum

NEUE FASSUNG

**Auenstrategie
2030+ für
Österreich**

NEUE WEGE

**... zur bilanziellen
Klima- und
Energieneutralität**

NEUE DENKWEISE

**Gewässerschutz
mit Bibern als
Partner**

NEUE ERKENNTNISSE

**Was haben Wiesen
und Weiden mit
Klimaschutz zu tun?**

Schutz für unsere Auen

... bedeutet, der Natur mehr Raum zu geben



10 Überlass' es den Bibern: Auen und Gewässerschutz



12 Klimastrategie Burgenland 2030: Klima- und Energieneutralität



18 Verein BERTA: Wiesen, Weiden und Klimaschutz



38 LIFE Pannonic Salt 2023: 12 Mio. Euro fließen in den Seewinkel

In dieser Ausgabe:

- 03 Kleben und kleben lassen**
DI Dr. Michael Graf
- 04 Verleihung**
Goldene Mistkäfer 2023
- 05 Auenstrategie 2030+**
MR DI Dr. Gerhard Bachner
- 06 Der Natur mehr Raum geben**
Bachner interviewt Pelikan
- 07 Produktiv und artenreich**
Dr. Werner Lazowski
- 09 Kooperationsprojekt**
Auwaldschutz am Gainaubach
- 10 Überlass' es den Bibern**
Auen- und Gewässerschutz
- 12 Klimastrategie Burgenland**
Klima- und Energieneutralität
- 14 Bgld. Gemeinde-Dialog**
Lebenswerte Gemeinde
- 15 Workshops**
Gemeindeentwicklung
- 16 Esterhazy Nachhaltiges**
Schilfmanagement
- 17 Biol. Station Neusiedler See**
„Stechmücken“ im Burgenland
- 18 Verein BERTA**
Wiesen und Weiden
- 20 Welterbe Naturpark**
Naturparkerlebnisse
- 21 Naturpark Rosalia-Kogelberg**
News vom Naturpark
- 22 Dreiländer Naturpark Raab**
Aktive Frühlingsmonate
- 23 Naturpark in der Weinidylle**
Hecken, Insekten & Störche
- 24 Naturpark Geschriebenstein**
Frischer Wind im NuP-Verein
- 25 Naturpark Landseer Berge**
Vielfalt eines Naturparks
- 26 Verein Initiative Welterbe**
Dunkle Wolken über dem See
- 27 BIO AUSTRIA Burgenland**
Echt Bio oder Green Washing?
- 28 Naturschutzorgane Bgld.**
Dekrete für die zwölf Neuen
- 29 Hianzenverein**
Die Hianzen „af da Roas“
- 30 Burgenländischer Forstverein**
Artenreich: Lebensraum Auwald
- 31 WLV Nördliches Burgenland**
Neptun-Staatspreis 2023
- 32 Forschung Burgenland**
Projekt SMART CIRCUIT
- 33 Diözese Eisenstadt**
Aktionstag Schöpfung
- 34 Radlobby**
Im Burgenland aktiv
- 35 Mobilitätszentrale Burgenland**
I love mei Heimat
- 36 Burgenländischer Müllverband**
Sortenreine Sammlungen
- 38 LIFE Pannonic Salt 2023**
12 Mio. Euro für den Seewinkel
- 40 Die Umwelt schonen**
Aktion „A sauberes Fest!“

■ **TITELFOTO:**
Fotokünstlerin Sabine König aus Winden am See hat sich – dem Jahresmotto unserer Zeitschrift entsprechend – in ein Feuchtgebiet begeben. Dort traf sie auf ein faszinierendes Motiv, das sich nicht (mehr) bewegte: Exuvien von Libellenlarven.





DI Dr. Michael Graf

KLEBEN UND KLEBEN LASSEN

Kein Tag vergeht, der nicht die Allgemeinheit spaltet in der Frage: Klimakleben, ja oder nein? Junge Menschen kleben sich an den Asphalt, kein stiller Protest, ein aktionistisches Zeichen der „Last Generation“. Quasi der letzte Ausweg, ihre Mitbürgerinnen und Mitbürger wachzurütteln. Interessanterweise stoßen sie gerade bei jenen, die sich als „erwacht“ bezeichnen, auf besonders taube Ohren. Interessant besonders, da genau diese Menschen noch vor nicht allzu langer Zeit ganze Innenstädte für Tage lahmgelegt haben.

Die Reaktion auf Klimakleber: Autofahrer reagieren genervt, der Stammtisch pöbelt, viele zeigen zumindest Verständnis ...

Wie viel Verständnis kann oder muss man dafür aufbringen?

Woran liegt es, dass so viele Menschen haarsträubenden Theorien aufsitzen, die mit einer Regelmäßigkeit aus der Querdenkerszene gestreut werden und über soziale Netzwerke auch beim sogenannten „Otto Normalverbraucher“ ankommen?

Ist es nur Unwissen, oder eher der menschliche Instinkt, sich Änderungen prinzipiell einmal entgegenzustellen?

Zu den Fakten: Die menschengemachte Klimaerwärmung schreitet unaufhaltsam voran, die Auswirkungen sind auch für unverbesserliche Leugner deutlich spürbar, da bekanntermaßen die Physik für alle gilt – auch für die, die nicht daran glauben.

Gletscher und Polkappen schmelzen dahin, die immer höher werdenden Temperaturen in der Atmosphäre verursachen intensivere Wetterkapriolen, längere Trockenphasen werden durch sintflutartige Regenereignisse unterbrochen – im Durchschnitt tut sich gar nicht so viel, aber die Verteilung machts dann doch aus.

Die Wissenschaft ist sich einig: Der CO₂-Ausstoß muss runter, wir müssen raus aus den fossilen Energieträgern, besser gestern als morgen, und zwar alle. Aber wie?

Manches wäre sehr einfach und ohne viel Aufwand zu realisieren. Geschwindigkeit runter in der breiten Mobilität. Jeder, der schon einmal ein Elektroauto gefahren ist, hat die direkte Auswirkung der Fahrzeuggeschwindigkeit auf den Verbrauch am eigenen Leib erfahren – im wahrsten Sinne des Wortes.

Das kommt natürlich am Stammtisch nicht gut an. Ein Raubzug an der menschlichen Freiheit oder ein Diktat der Klimaideologen sind da die gelindesten Aussagen. Wie kann man auch nur irgendjemand zumuten, mit 100 km/h auf der Autobahn zu fahren, 5 Minuten später in die Arbeit zu kommen oder 20 Minuten später ans österreichische Urlaubsziel? Grenzt an Körperverletzung, ganz klar. Die große Zahl an eingesparten Opfern von Verkehrsunfällen durch

die geringere Geschwindigkeit wird sicherheitshalber ausgeklammert. Garniert wird das Ganze noch mit einem pensionierten Dieselmotorentwickler, der über Elektroautos lästert und sich nicht vorstellen kann, dass sich die Individualmobilität auch einmal verändern kann.

Solange wir so denken, solange mit Leerdenkerargumenten Wählerstimmen gefangen werden können, solange werden junge Menschen, denen ihre eigene Zukunft nicht egal ist, darum kämpfen. Eines ist sicher: Die nächsten Generationen werden eine andere Erde bevölkern, als die, die wir kennen und lieben. Es liegt an unserer Generation, diese lebens- und lebenswert zu übergeben. Mit ihrer Biodiversität, ihren Lebensräumen, ihren unbebauten Flecken.

Wie viel Verständnis kann oder muss man dafür aufbringen? Jede Menge.

In der aktuellen Ausgabe werden Auen und Aulandschaften thematisiert. Neben dem Beitrag zur Biodiversität können Feuchtlebensräume einen wichtigen Beitrag zur Bewältigung der Klimakrise leisten. Aber nicht nur der Erhalt dieser wertvollen Lebensräume muss Ziel unseres Handelns sein, auch die Wiederherstellung ehemaliger Feuchtlebensräume ist nicht nur fachlich argumentierbar, sondern mittlerweile auch rechtlich im „Nature Restoration Law“ prominent verankert.

Und schon laufen die Interessensvertretungen der Landwirtschaft und Wirtschaft Sturm. Aufwachen 2.0 wäre hier angesagt!

Michael GRAF
Umweltanwalt Burgenland



© Hendrik Schmidt / dpa

■ „Jede Menge Verständnis“ für junge Klimakleber

Impressum + Offenlegung

Verleger, Inhaber, Herausgeber:

- Verein der Burgenländischen Naturschutzorgane – VBNO
7000 Eisenstadt, Europaplatz 1
T 0664 1409600 (Landesleiter Hermann Frühstück)
- Co-Herausgeber:
Landesumweltanwaltschaft Burgenland

Redaktionsbeirat:

- Lois Berger,
- Johann Binder,
- Thomas Böhm,
- Ernst Breitegger,
- Angela Deutsch,
- Hermann Fercsak,
- Hermann Frühstück,
- Christof Giefing,
- Christian Horvath,
- Thomas Knoll,
- Alois Lang,
- Andreas Leitgeb,
- Ernst Leitner,
- Verena Münzenrieder
- Michael Niederkofler
- Clara Noé-Nordberg
- Gottfried Reisner,
- Nikolaus Sauer,
- Thomas Schneemann,
- Doris Seel,
- Ernst Trettler,
- Thomas Zechmeister,
- Markus Zechner
- Christine Zopf-Renner

Redaktion, Produktion:

DIE SCHREIBMEISTER OG
Manfred Murczek
2491 Neufeld/L., Lisztgasse 2
T +43 676 6106297
murczek@speed.at

Auflage: 7.500 Stück

- Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, dass die Inhalte der Artikel nicht in allen Fällen die Meinung des Verlegers bzw. des Herausgebers wiedergeben. Für die Inhalte sind die jeweiligen Autoren direkt verantwortlich.
- Bezahlte, redaktionell gestaltete Anzeigen oder Beiträge, für die ein Druckkostenbeitrag geleistet wurde, sind entsprechend gekennzeichnet.
- Druck: Horvath Etiketten GmbH
www.horvathdruck.at

• Die Zeitschrift transportiert im wesentlichen die Inhalte des Natur- und Umweltschutzes im Pannonischen Raum und dient als Sprachrohr sowie Koordinations- und Informations-Drehscheibe aller mit Natur- und Umweltschutz befassten burgenländischen Institutionen. Das gemeinsame Ziel ist die Gewährleistung einer verstärkten Zusammenarbeit und mehr Effizienz in der Arbeit für den Natur- und Umweltschutz.

• „Natur & Umwelt im Pannonischen Raum“ erscheint vier Mal pro Jahr und wird in enger Zusammenarbeit mit den folgenden Vereinen und Institutionen erstellt:

- Naturschutzbund Burgenland,
- Bgld. Naturschutzorgane,
- Verein B.E.R.T.A.
- Bio Austria Burgenland,
- Welterbe-Naturpark,
- NuP Rosalia-Kogelberg,
- NuP Landseer Berge,
- NuP Geschriebenstein-Irottkö,
- NuP In der Weindylle,
- NuP Raab-Örség-Goricko,
- Bgld. Müllverband,
- NP Neusiedler See – Seewinkel,
- WLV Nördliches Burgenland
- Verein „Initiative Welterbe“
- „Hianzenverein“
- Burgenland Tourismus
- Biolog. Station Neusiedler See
- Diözese Eisenstadt
- Bgld. Forstverein
- Esterházy Betriebe
- Innovationslabor act4.energy
- Forschung Burgenland
- Mobilitätszentrale Burgenland

• „Natur & Umwelt im Pannonischen Raum“ ist ein grenzüberschreitendes – A, HU, SK, SLO, HR ... – Informationsmedium. Es wird an Mitglieder und Stakeholder der oben angeführten Vereine und Institutionen versandt und ist für einige davon auch das offizielle Mitgliedermagazin. Die Zeitschrift wird im Burgenland u. a. an

- Schulen
- Ärzte
- Umweltgemeinderätinnen und Umweltgemeinderäte
- Kommunen
- Bibliotheken

versandt.

Richtig Müll trennen bringt's!

Also ehrlich, sortenrein Mülltrennen ist echt kinderleicht:

Die Zeitung zum Altpapier, die Speisereste in die Biotonne, Plastikverpackung in den Gelben Sack, usw. Nur wenn die Altstoffe richtig getrennt sind können sie auch sinnvoll verwertet werden.

Alle Trenninfos findet Ihr übrigens auf www.bmv.at



Goldene Mistkäfer 2023 verliehen

In Fortführung einer Aktion aus dem Jahr 1993 werden vom Burgenländischen Müllverband (BMV) und der Burgenländischen Landesregierung besonders vorbildhafte Aktivitäten und Ideen zum Thema „Abfallvermeidung und -verwertung“ mit dem „Goldenen Mistkäfer“ ausgezeichnet. Und alle Burgenländerinnen und Burgenländer waren aufgerufen, daran teilzunehmen, denn jeder kann und soll seinen Beitrag zur Erhaltung einer gesunden und lebenswerten Umwelt leisten.

Am 24. Mai 2023 war es dann soweit: Im Fürstenkeller in Rohrbach bei Mattersburg wurden die „Goldenen Mistkäfer 2023“ für besondere Leistungen im Bereich der burgenländischen Abfallwirtschaft verliehen. Die Auszeichnungen gingen an die Volksschule Rohrbach, das Festival Wiesen, den Verein „Resi – Weil es Sinn hat“, die Wohngemeinschaft Haydngasse 21 Bad Sauerbrunn und ASS Betreuer Raimund Widhofer aus Rohrbach.



Auenstrategie 2030+ für Österreich

Auen sind dynamische und hochfunktionale Ökosysteme mit hoher biologischer Vielfalt. Das Burgenland verfügt über 76 bedeutende Auen-Objekte mit einer Gesamtfläche von knapp 7.000 Hektar. Vor allem die noch vorhandenen Fluss- und Auenkorridore an Leitha, Raab und Strem sowie das reiche Netzwerk an Bach- und Grabenauen im Mittel- und Südburgenland sind für den Auenchutz prioritär. Eine einmalige Referenzsituation bildet die in ihren oberen Talabschnitten freimäandrierende Lafnitz, mit Grauerlen- und Weidenauen an einem sich ständig verlagernden Flussbett.

Nutzungsansprüche des Menschen führen jedoch nach wie vor immer wieder zu Belastungen der heimischen Flüsse und Auen. Gleichzeitig müssen die Ziele der EU-Wasserrahmenrichtlinie (WRRL), der EU-Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie (FFH-RL) sowie der Hochwasserrichtlinie (HW-RL) im Auge behalten und früher oder später erreicht werden. Strategische Vorgangsweisen des Auen-schutzes und -managements machen also Sinn. Laufend werden daher neue Fluss-Renaturierungsmaßnahmen durchgeführt, um Gewässer und ihre Auen in einen

naturnäheren Zustand zu bringen, was auch zur Umsetzung des kommenden „Restoration Law“ beitragen wird.

► Neufassung der Auenstrategie

Neue Rahmenbedingungen und Herausforderungen, wie die Vorgaben der EU-Biodiversitätsstrategie, die Natur mit mindestens 30 % der Landes- und Meeresfläche der EU wiederherzustellen und 25.000 Flusskilometer zu renaturieren, aber auch jene des Hochwasser-Risikomanagementplans und des Nationalen Gewässerbewirtschaftungsplans ließen eine Überarbeitung und Neufassung der Auenstrategie 2015 sinnvoll erscheinen. Diese ist nun abgeschlossen und soll noch im Sommer 2023 veröffentlicht werden. Die Erfahrungen der letzten Jahre halfen dabei, die Handlungsfelder neu zu definieren, neue Möglichkeiten zu orten, konkrete Ziele festzulegen sowie geeignete Maßnahmen zu formulieren, zu priorisieren und in Angriff zu nehmen. Mehr denn je – v. a. in niederschlagsarmen Jahren – wird der lokale Rückhalt des Wassers (und damit auch der Nährstoffe) im Vordergrund stehen. Das Bundesamt für Wasserwirtschaft, Institut für Kulturtech-

nik und Bodenwasserhaushalt – Standort Petzenkirchen – hat eine für die Landwirtschaft interessante Pflanzenanbau-Technik entwickelt, mit der es gelingt, auf den Feldern bis zu 70 % des Regenwassers lokal zurückzuhalten. Gerade aber die Auen sind es, die große Wassermengen zurückhalten und dadurch Hochwässer mildern können, was sich immer wieder eindrucksvoll in den Donau-Auen, aber auch im Lafnitztal bewiesen hat. Es gilt also, die Rahmenbedingungen zur Freihaltung von Flächen zu verbessern sowie entsprechende Ressourcen für deren Sicherung bereitzustellen. Hier sollten strategisch angelegte Grundumlegungsverfahren/Grundstückszusammenlegungen – auch als Kommassierung oder Flurbereinigung bezeichnet – nach dem Vorbild des Lafnitztals in Hinkunft verstärkt angewendet werden.

Die Arbeiten zu einer „Auenstrategie 2030“ wurden unter der Koordination von Univ.Prof. Dr. Stephan Glatzel (Univ. Wien) gemeinsam zwischen dem Bund (BML) und den Wasserbau- und Naturschutzabteilungen der Länder mit Unterstützung der bewährten Fachexperten Dr. Lazowski und Dr. Schwarz sowie des Naturschutzbundes durchgeführt und bauen auf den Schwerpunkten und den Erfahrungen der 1. Strategie (2015 – 2020) auf. Die neue Strategie soll noch im Jahr 2023 starten und eine wichtige Basis für zielorientiertes Handeln an Flüssen und Auen ermöglichen.

► Sechs Handlungsfelder

Die sechs Handlungsfelder der neuen Auenstrategie 2030+ sind:

- Auen schützen und sichern
- Auen verbessern und erweitern
- Auen kennen und dokumentieren
- Auen nachhaltig nutzen und Gefährdungen minimieren
- Auen grenzüberschreitend betrachten
- Auen wertschätzen

Die Auenstrategie hilft, Lebensadern der Landschaft auf Dauer zu schützen, zu verbessern, zu



■ *Naturnaher Abschnitt der Leitha*

Foto: Hemann Frühsüch

sichern, wertzuschätzen, nachhaltig zu nutzen und ihre Gefährdungen zu minimieren.



► 40 Jahre Ramsar-Konvention in Österreich

Österreich verkündete am 12. April 1983 seinen Beitritt zur Ramsar-Konvention. Heuer feiern wir also das 40-Jahr-Jubiläum des Abkommens zum Schutz der Feuchtgebiete.

Das Ziel der Ramsar-Konvention liegt im Schutz und in der

nachhaltigen Nutzung von Feuchtgebieten. Die Ramsar-Konvention beziehungsweise das „Übereinkommen über Feuchtgebiete, insbesondere als Lebensraum für Wasser- und Watvögel, von internationaler Bedeutung“ hat drei wesentliche Aktionsbereiche:

- Ausweisung von Ramsar-Gebieten
- Wise Use – nachhaltige Nutzung
- internationale Zusammenarbeit

Die Ramsar-Konvention haben 172 Vertragsstaaten unterzeichnet. Weltweit gibt es 2.493 Ramsar-Gebiete mit einer Gesamtfläche von rund 257 Millionen Hektar (Stand Juni 2023). Österreich hat bis dato 23 Ramsar-Gebiete ausgewiesen.



► UN-Dekade der Ökosystem-Wiederherstellung

Österreichs Bemühungen im Rahmen der Auenstrategie 2030 und Moorstrategie 2030 fügen sich auch perfekt in das von den Vereinten Nationen ausgerufene Jahrzehnt der „Ökosystem Wiederherstellung 2021 – 2030“ ein.

Autor
MR DI Dr.
Gerhard
BACHNER
BM für Land- und
Forstwirtschaft,
Regionen und
Wasserwirtschaft



„Der Natur mehr Raum geben!“

DI Dr. Gerhard Bachner (s.o.) interviewt Ramsar-Ländervertreter DI Wolfgang Pelikan

Bachner: Österreich ist seit 40 Jahren Teil der Ramsar-Konvention. Wie hast Du diese Zeit erlebt?

Pelikan: Ich habe versucht, in meiner Funktion als Projektleiter der Grundzusammenlegung (Kommissierung) nicht nur den Erwartungen der bäuerlichen Bewirtschafter zu entsprechen. Insbesondere bei der Kommissierung im Lafnitztal war es mir ein Anliegen, der Natur mehr Raum zu geben, Ökonetzwerke im agrarischen Raum zu errichten.

Bachner: ... und wie hast Du es als gemeinsamer Ramsar-Ländervertreter erlebt?

Pelikan: Als Anerkennung für meine Arbeit im Lafnitztal.

Bachner: Wie haben Deiner Meinung nach die Feuchtgebiete in Österreich durch das Ramsar-Abkommen profitiert?

Pelikan: Wenn ein Gebiet zum Ramsargebiet erklärt wurde, dann hat das die Bevölkerung positiv wahrgenommen. Die Bewirtschafter agrarisch und forstwirtschaft-

lich genutzter Flächen waren bisweilen weniger begeistert. Daher hatte Ramsar auch erzieherischen und informativen Charakter. Zuvor gab es weniger Wertschätzung für Feuchtgebiete. Danach haben die betroffenen Grundbesitzer und insbesondere die Ortsbevölkerung erkannt, was Feuchtgebiete leisten können.

Bachner: Hast Du ein konkretes Beispiel?

Pelikan: Ja, das Lafnitztal. Ich freue mich immer noch, wenn ich davon lese. Insbesondere, dass der naturnahe Fluss nicht reguliert wurde ... und dass im Zuge der Grundumlegung bisweilen das ÖWG erweitert werden konnte. Positiv war, dass viel Grund zur Lafnitz dazugelegt wurde. Negativ ist, dass viele Wiesen, Raine und Grenzbäume umgebrochen und entfernt wurden. Denn durch die Kommissierung entstanden weniger und wesentlich größere und besser bewirtschaftbare Flächen. Damit wurde auch der Strukturwandel beschleunigt: die Grün-

landnutzung wurde durch Ackerbau verdrängt. Zuvor dominierten optisch die Wiesen, danach der Kukuruz.

Bachner: Was macht die Ramsar-Konvention für Dich so besonders?

Pelikan: Dass sie die Landschaft als Ganzes, als integrales System betrachtet. Das wise use-Prinzip kommt damit zum Tragen. Ramsar informiert die Ortsbevölkerung, dass die Feuchtigkeit in einem Gebiet kleinklimatisch von großer Bedeutung ist. Ramsar verweist auf ökologische Balance und Multifunktionalität: ein lebendiges Gewässer dient nicht nur der Natur, sondern auch der Bevölkerung. Und auch den Landwirten, wenn die Luft mit Feuchtigkeit angereichert wird. Daher sind die Konventionsziele sehr vernünftig.

Bachner: Was wünschst Du Dir für die nächsten „40 Jahre Ramsar-Konvention in Österreich“?

Pelikan: Mehr Taten als Worte.



■ Wolfgang Pelikan

Auen – produktiv und artenreich

Fließgewässer bilden mit den sie begleitenden Auen in ökologischer Hinsicht eine Einheit, die nicht nur landschaftlich in Erscheinung tritt, sondern der auch bestimmte Funktionen zugeschrieben werden können. Vom Wasser oder vom Land her lassen sich verschiedene Wechselwirkungen in einer Fluss- und Aulandschaft beobachten.

Zum Klima und den Jahreszeiten treten hier die Abflusszeiten des Fließgewässers sowie die Wirkungen bewegter Oberflächen- und Grundwasserkörper auf die Vegetationsstandorte und Biotope der Landschaft. Auen sind in vielen Fällen auch Feuchtgebiete und jedenfalls wasserabhängige Ökosysteme. Auen unterliegen in der Regel den Schwankungen der Wasserkörper, über die sie ausgebildet sind, und werden etwa bei Hochwässern überflutet, um anschließend wieder trockenzufallen.

Manche der ökologischen Funktionen üben Dienstleistungen aus, die für die Gesellschaft bzw. wirtschaftlich von Bedeutung sind. Erwähnt seien in erster Linie die Rückhaltefunktion (Retention, u. a. bei Hochwässern) sowie die Aufbereitungskapazität der Auen für Wasser (z. B. Selbstreinigung), die Grundwassererneuerung (Infiltration) oder Wirkungen auf den Stoff- und Sedimenthaushalt und das Klima. Darüber hinaus zählen Auen-Ökosysteme zu den produktivsten und artenreichsten Lebensräumen und sind in dieser Form grundsätzlich für das Management dieser Ökosysteme und für die Erhaltung der Biodiversität insgesamt von hoher Bedeutung. Nicht zuletzt sind die kulturellen Dienstleistungen, die Erholungswirkung, aber auch die wissenschaftliche Bedeutung der Aulandschaften anzuführen.

Das Burgenland ist zwar kein „Land am Strome“, wiewohl es an der Leitha oder im Hanság sehr nahe an der Donau bzw. in ihrem Einzugsgebiet liegt, aber ein Land zahlreicher Fließgewässer, das zu einem großen Teil über einige das Land querende Flüsse und größere Bäche entwässert wird. Erwähnt seien diesbezüglich Leitha, Rabnitz, Pinka, Lafnitz und Raab. Hinzu kommen größere Bachsysteme, wie Stooberbach, Zöbernbach und Güns, Tauchenbach, Stögersbach, Strem und Wulka, wobei die beiden zuletzt genannten Fließgewässer bzw. auch die Güns im Burgenland ihren Ursprung haben. Der Limbach wiederum entwässert den südlichsten Landesteil zur Mur hin und nimmt so den längsten Weg zur Donau.

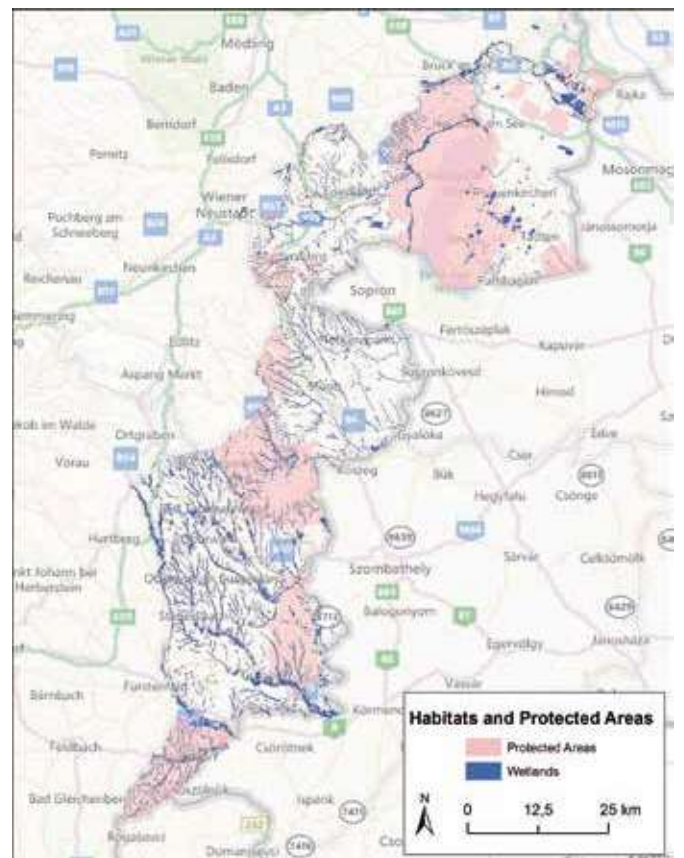
► Wichtige Funktionen

Fließgewässer nehmen wichtige ökologische Verbindungsfunktionen ein und unterstreichen in den genannten Fällen die vermittelnde Lage des Burgenlands. Naturräumliche Korridore, die von den Flüssen und Bächen mit ihren Auen gebildet werden, verdienen jedenfalls unsere weitere Aufmerksamkeit, gilt es doch, ökologische Vernetzungen bzw. die innere und äußere Konnektivität der Fließgewässer zu restaurieren, d. h. wiederherzustellen oder zu optimieren. Nicht zuletzt sollte uns die

Wahrnehmung von Verbindungen zwischen Landschaften und Naturräumen bewusster werden, etwa zwischen den Alpen und dem pannonischen Raum oder regional über die „fließenden Verbindungen“ im Hügelland des Südens, im Bereich der zentralalpiner Gebirgsausläufer, insbesondere im Mittelburgenland, oder in der deutlich ackerbaulich geprägten Eisenstädter Bucht. Gerade im Nordburgenland bilden Fluss- und Bachauen oft die einzigen naturnahen Elemente. Naturnahe, mit ihrem Umland in Verbindung stehende Fließgewässer, Auwälder, Tal- und Feuchtwiesen und andere Lebensräume (Biotope) der Auen verteilen sich dementsprechend auf die Fließgewässer-Naturräume des Burgenlandes.

► Zahlreiche Charakterarten

Typische pannonische und z.T. ausgedehnte Auengebiete in Form von Hartholz-Auwäldern und Feuchtwiesen finden sich vor allem in der nordburgenländischen Bucht – mit ihren Ebenen und Terrassenlandschaften – und teilweise auch im Oberpullendorfer Becken (mittelburgenländische Bucht). So weist der ausgedehnte Leithaboden auf über 12 km² Schwarzerlen-Eschenauen, eupannonische Hartholz-Auen, und, insbesondere in den „Lusswiesen“ zwischen Leitha und Kleiner Leitha, bemerkenswerte



■ Au- und Feuchtgebiete sowie größere Schutzgebiete des Burgenlandes (ohne Neusiedler See). Darstellung auf Basis der ersten burgenländischen Feuchtgebietsinventarisierung (2003 – 2006) im Rahmen des Central Europe-Projekts „TransEcoNet“ (2012).
Grafik: J. Pennerstorfer

Niederungswiesen mit Resten von Pfeifengraswiesen (*Molinia caerulea*) auf. Die Auwälder zeichnen sich durch das Vorkommen der südosteuropäisch verbreiteten Quirllesche (*Fraxinus angustifolia*) und dem wahrscheinlich nur im Burgenland natürlich vorkommenden, pannonisch-pontischen Tatarenahorn (*Acer tataricum*) aus. Hinzu kommt die submediterran verbreitete Sommerknotenblume (*Leucojum aestivum*), die im Burgenland nur hier auftritt. Das in einer Höhenlage von 116 m tiefstgelegene Auobjekt Österreichs liegt als Silberweidenauwald übrigens an der Mündung der Wulka inmitten des Schilfgürtels des Neusiedler Sees.

Illyrische bzw. submontane Tal- und Bachauen („Grabenauen“) sind wiederum im Hügel- land des Südburgenlandes bzw. auch im mittelburgenländischen Bergland vertreten. Hier tritt die Schwarzerle (*Alnus glutinosa*) häufig bestandesbildend, meist als Niederwald, auf feuchten, regelmäßig überströmten Standorten hervor. Charakteristisch sind auch die natürlich mäandrierenden Bachläufe. In den geschlossenen, strauchfreien Erlenwäldern dominieren in der Krautschicht meist Großseggen (z. B. *Carex brizoides*). Darüber hinaus zeigen die Bach- und Grabenauen Übergänge zu Schwarzerlen-Eschenwäldern (*Pruno-Fraxinetum*) oder entsprechen diesen. Vorkommen finden sich etwa an den folgenden Bächen: Gainaubach, Gößbachgraben, Vogelsanggraben, Obere Güns, Liebinger Bach, Haselbach, Limbach, Schwarzgraben sowie im Teichbach- und Rohrbachtal.

2019 wurde die Aulandschaft am Gainaubach bei Lockenhaus im Rahmen eines Projekts von der Gemeinde Lockenhaus, burgenländischem Wasserbau und Naturschutzbund mit Spendengeldern angekauft und aus der Nutzung genommen (s. S. 9). Die natürlichen Retentionsflächen dienen dem passiven Hochwasserschutz und bieten dem Ökosystem nun, wirtschaftlich unbeeinflusst, Entwicklungsmöglichkeiten.

Als naturkundliche Besonderheit ist die Willersdorfer Schlucht,

mit Schwarzerlen-Eschenwäldern, Pestwurzfluren (*Petasites hybridus*) und Vorkommen u. a. von Straußfarn (*Matteuccia struthiopteris*), Wild-Mondviole (*Lunaria rediviva*), Frühlings-Knotenblume (*Leucojum vernum*) und Österreichische Gamswurz (*Doronicum austriacum*) zu nennen.

Manche Schwarzerlenwälder der „Grabenauen“ oder Bestände bei Königsdorf im unteren Lafnitztal bzw. an der Strem bei Güssing und bei Bocksdorf, leiten zu auch sonst stark vom Grundwasser geprägten Bruchwäldern über. Sie sind eine naturräumliche Besonderheit des Burgenlandes (z. B. „Apfelleiten“ an der Oberen Pinka).

Der im Neuhauser Hügelland verbreitete Bachauenwald entspricht wiederum dem Hainmieren-Schwarzerlenwald (*Stellario nemorum-Alnetum glutinosae*).

In den breiten Sohlentälern des Südburgenlands, an der Raab und im unteren Lafnitztal, sind bereits typische Flussauen mit den hier prägenden Weiden-Weichholzaunen und einigen Altarmen ausgebildet. Diese sind bereits wieder (sub-)pannonisch, d. h. zunehmend kontinental geprägt. Dasselbe gilt auch für die Hartholzauwälder, u. a. mit Hainbuche und Quirllesche und dem Vorkommen der Schachblume (*Fritillaria meleagris*) an der unteren Strem (Pinkaboden) und für die Feucht-

wiesen im Stremtal selbst. Unterhalb der Grenzstrecke der Raab beginnt bei Szentgotthárd übrigens einer der längsten, weitgehend unregulierten Abschnitte eines Tieflandflusses (Metapotamal) in Mitteleuropa. Dieser naturbelassene, 120 km lange Lauf der Raab reicht in Ungarn bis Sárvár.

Ähnlich, allerdings im submontanen Talraum der oberen Flussabschnitte, ist die bei Loipersdorf-Kitzladen frei mäandrierende Lafnitz zu werten. Weichholzaunen mit Grauerlen (*Alnus incana*) und Baumweiden (*Salix fragilis*, *S. alba*) und Pioniergesellschaften auf Kiesbänken zeichnen sich durch eine lebhaftere Vegetationsdynamik (Sukzession) aus und bilden in Kontext mit der Flussdynamik eine naturschutzfachlich einmalige Referenzsituation.

Dem Status als Ramsar- und Europaschutzgebiet entspricht die Bedeutung der Lafnitz als der für den Fließgewässer- und Auen-schutz bedeutendste Fluss des Burgenlandes.

Auen befinden sich auch in den Europaschutzgebieten Bernstein-Lockenhaus-Rechnitz, Auwiesen Zickenbachtal, Parndorfer Platte-Heideboden und im südburgenländischen Hügel- und Terrassenland. In Naturschutzgebieten liegen außerdem: Bachaue Lug, Luka Großmürbisch, Dolní Trink, Gößbachgraben, Lafnitz-Stögersbach-Auen, Schachblumenwiesen



■ Silberweidenwald (Weichholzaun) an der renaturierten, teilweise wieder mäandrierenden Raab bei Jennersdorf

Foto: Werner Lazowski

bei Hagensdorf und Luising sowie das Batthyányfeld. Als Landschaftsschutzgebiet ist der Naturpark Raab mit den Raabauen und den Königsdorfer Bruchwäldern und als Geschützter Landschaftsteil der Lahnbach Deutsch-Kaltenbrunn an der Lafnitz zu nennen.

Eine detaillierte Zusammenstellung über das Vorkommen und den Schutzstatus der Auen bietet die Broschüre „Auenland“.

Auenland – Das Aueninventar als Grundlage einer österreichweiten Auenstrategie

Herausgeber:
Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Wasserwirtschaft, 116 pp., Wien.

Download unter:
Naturschutzbund Österreich – Auenschutz mit Strategie:
<https://naturschutzbund.at/auenschutz-mit-strategie.html>

Autor

Dr. Werner LAZOWSKI



Ökologe,
Mitautor des
Österreichischen
Aueninventars
und der
Auenstrategie

Auwaldschutz am Gainaubach

Kooperationsprojekt Gemeinde Lockenhaus, Wasserbau und Naturschutzbund

In Lockenhaus am Gainaubach befinden sich wertvolle Auenlebensräume, die für viele Tier- und Pflanzenarten ein einzigartiges Habitat darstellen. Über die Plattform naturfreikauf.at ist es dem Naturschutzbund 2019 gelungen, gemeinsam mit der Gemeinde Lockenhaus und dem Burgenländischen Wasserbau 19.185 m² Au zu sichern. Dies stellt einen wichtigen Beitrag zum Erhalt dieser wertvollen Auenlebensräume dar. Kleine Tümpel liegen in dem schmalen Tälchen neben dem natürlich mäandrierenden Gainaubach. Die von imposantem Schwarzerlenbruch-Eschen-Auwald (FFH: 91E0 Weichholzau) bewachsenen Flächen nehmen die ganze Talsohle ein und werden regelmäßig überflutet, sodass der Boden flächig feucht bis sumpfig ist. Damit bieten sie gefährdeten Pflanzen, wie der Sumpfdotterblume und Wasser-Schwertlilie, oder Tieren, wie dem Biber, ideale Lebensräume. Im Gebiet kommen viele weitere feuchtigkeitsliebende Pflanzenarten, wie Gemeiner Gilbweiderich, Große Brennesel, Großes Springkraut, Hainbuche, Schwarz-Erle, Silber-Weide, Traubenkirsche, Weißer Germer, Wolfstrapp, Gewöhnliche Birke, Schwarz-Holunder, Kleinblütiges Springkraut, Roter Hartriegel, Echter Hopfen, Gewöhnliches Hexenkraut, Wald-Sauerklee, Brombeere und Zittergras-Segge vor.

Nur dann, wenn ein natur-

schutzfachlich wertvoller Lebensraum im Besitz einer Naturschutzorganisation steht, ist der Schutz und die naturschutzfachliche Pflege dieses Lebensraumes tatsächlich gesichert und kann jeder negative Eingriff verhindert werden.

Ohne die erfolgreiche Kooperation mit dem Burgenländischen Wasserbau wäre der Lebensraumschutz auf einer größeren Fläche nicht möglich. Durch Naturfreikauf versucht der Wasserbau gemeinsam mit dem Naturschutzbund, möglichst viele Auwaldflächen im gesamten Burgenland zu sichern.

Abseits der positiven Effekte auf die Biodiversität sind Auwälder natürliche Retentionsräume. Am Gainaubach sollen echte Öko-

Retentionsflächen für den passiven Hochwasserschutz geschaffen werden. Weiters wird durch den Feuchtgebietsschutz der in vielen Bereichen bereits deutlich zu niedrige Grundwasserspiegel angehoben. Wenn dem Gewässer durch extensiv bewirtschaftete oder außer Nutzung gestellte Auwälder wieder mehr Raum gegeben wird, wirkt sich dies in vielen Bereichen positiv aus. Hier ergeben sich Synergien bei der Wasserrahmenrichtlinie und der Artenschutzrichtlinie in Bezug auf Wanderkorridore und Trittsteinbiotop. Ein Wert, den auch die Gesellschaft erkennen muss.

Text

BM DI Dr. Christian MAIER
Referatsleiter Flussbau, Amt d.
Bgl. Landesregierung, Abt. 5;
Dr. Klaus MICHALEK
Naturschutzbund Burgenland



■ **Auwald am Gainaubach**

Foto: Klaus Michalek

Überlass' es den Bibern: Auen- und Gewässerschutz neu denken



Die EU-Wasser-rahmenrichtlinie gibt vor, dass bis spätestens 2027 alle natürlichen Oberflächengewässer in einem „guten ökologischen Zustand“ sein müssen. Hier besteht klarer Handlungsbedarf. Revitalisierungsprojekte sind wichtig, aber zugleich aufwendig und teuer. Der Naturschutzbund Burgenland zeigt nun mit Best-Practice-Beispielen, wie der Biber ein Teil der Lösung sein kann.

► Gewässerschutz betrifft alle!

„Die Erhaltung und der Schutz aller Oberflächengewässer und des Grundwassers hat im Burgenland höchste Priorität. Denn im Vergleich zu anderen österreichischen Regionen stellt Wasser im Burgenland aufgrund der klimatischen und geografischen Lage eine besonders wertvolle Ressource dar. [...] In Zukunft setzt das Burgenland verstärkt auf ökologischen und passiven Hochwasserschutz, Verbesserung der Gewässermorphologie und natürlichen Wasserrückhalt.“ (*Zukunftsstrategie 2030, Land Burgenland*).

Hier ergeben sich Synergien in der Umsetzung der EU-Wasser-rahmenrichtlinie und der FFH-Richtlinie bezüglich der Förderung von Feuchtflächen, die heute zu den gefährdetsten Lebensräumen zählen.

► Biber als Partner bei Gewässerrevitalisierungen

Die Gewässer Europas wurden seit 15 Millionen Jahren vom fleißigen Baumeister Biber mitgestaltet. Als Schlüsselart spielte er eine entscheidende Rolle für zahlreiche andere Arten im und am Gewässer. Seine Ausrottung wirkte sich stark negativ auf die Gewässerlebensräume und deren Lebensgemeinschaften aus.

Seit einigen Jahrzehnten erobert der Biber seine angestammte Heimat zurück. Sein baumeisterliches Geschick stellt uns vor neue Herausforderungen, bietet aber auch neue Chancen für die Gewässerökologie. Der Biber zeigt als Indikatorart, wo die Gewässer mehr Platz benötigen. In etablierten Biberrevieren mit hoher Dynamik lässt sich erahnen, wie einst natürliche Gewässerabschnitte

unserer Fluss- und Bachauen ausgesehen haben. Diese Standorte eignen sich hervorragend für die Bewusstseinsbildung zum Thema Gewässerschutz.

► Biberdämme und ihre Wirkung

Biberdämme zählen zu den eindrucksvollsten Biberzeichen. Weist ein Gewässer einen zu niedrigen Wasserstand auf (< 70 cm) ist die Biberfamilie bestrebt, diesen anzuheben, um den Eingang zum Bau in der Uferböschung unter Wasser zu halten (Schutzfunktion). In den vergangenen, sehr trockenen Jahren konnte Dammbauaktivität vereinzelt auch an unseren breitesten Gewässern, wie der Leitha, der Lafnitz und der Pinka, festgestellt werden. In der Regel werden jedoch die schmalen Nebengewässer gestaut, mit besonderer Wirkung für den Wasserhaushalt und das Mikroklima. Die so entstandenen Biberteiche können in heißen, trockenen Sommern die letzten Refugien für Wasserlebewesen und Tränken für Wildtiere darstellen.

Biberdämme verlangsamen die Fließgeschwindigkeit und stellen einen natürlichen Wasserfilter dar. Dies kommt der Gewässerökologie insbesondere in Abschnitten mit hohem Sedimenteintrag durch Bodenerosion zu Gute. Dieser natürliche Wasserrückhalt kann außerdem positive Effekte auf den Grundwasserspiegel zur Folge haben. Biberreviere bereiten unsere Gewässer somit auf weitere Trockenperioden vor und können die Effekte des Klimawandels lokal etwas puffern.

► Mehr Platz für die Gewässer

Die extensive Bewirtschaftung bzw. die Außernutzungstellung von Gewässerrandstreifen stellt eine nachhaltige und langfristige Maßnahme für den Gewässer- und Feuchtflächenschutz dar. Auch Mensch-Biber-Konflikte können so punktuell langfristig entschärft



■ Biber in ihrem Revier

Foto: © Benjamin Schedl

werden. Für die Außernutzungstellung stehen jedoch bislang keine ausreichenden Förderungsvarianten zur Verfügung.

Dem Naturschutzbund Burgenland ist es in den letzten Jahren gelungen, einzelne gewässernahe Flächen über Spendengelder abzulösen und als Best-Practice-Beispiele für den Gewässerschutz vorzustellen. Dies erfolgte in Kooperation mit dem Naturschutzbund Österreich über die Plattform www.naturfreikauf.at

▶ In der Lockenhaus konnte 2019 in Kooperation mit der Abt. 5 (Baudirektion, Referat Flussbau und Öffentliches Wassergut/ÖWG) am Gainaubach ein Eschen-Erlenauwald mit einer Fläche von 8.625 m² abgelöst werden.

▶ In Draßmarkt konnten 2019 mehrere Waldparzellen eines Erlenbruchwaldes am Dorfaubach abgelöst werden (7.435 m²).

▶ In der Gemeinde St. Martin an der Raab (KG Doiber) konnte 2022 ein Grundstück mit einer Fläche von 13.261 m², ein ehemaliger Raab-Altarm, der von einer Weichholzung dominiert wird, angekauft werden.

▶ In der Gemeinde Mischendorf (KG Rohrbach an der Teich) konnten 2023 zwei Ackerparzellen am Teichbach abgelöst werden (12.873 m²). Direkt angrenzend hat die Gemeinde selbst weitere 2 ha erworben. Ein an den Bach angrenzender Wiesenweg konnte durch das Öffentliche Wassergut abgelöst werden. Die Revitalisierung wird nun der dort ansässigen Biberfamilie überlassen und erfolgt somit kostenlos.

Dieser Artikel ist im Zuge des Projekts „Maßnahmen zur Akzeptanz des Bibers im Burgenland“ entstanden. Projektträger ist der Naturschutzbund Burgenland. Das Projekt wird vom Land Burgenland und der EU unterstützt.

Kontakt:

www.burgenland.at/biber

Clemens TRIXNER, MSc.

Projektleiter Bibermanagement

Franziska BAUER, MSc.

Projektmitarbeiterin (bis Mai 2023)

Dr. Klaus MICHALEK

Projektmitarbeiter (ab Juni 2023)



■ **Biberdamm im Winter**

Foto: © Horst Köllerer

Literatur

• Angst, C., (2012): Der Biber – Landschaftsarchitekt ohne Auftrag. Fachbeitrag in Ingenieurbilogie/Genie Biologique 2 /12

• Zahner, V., Schmidbauer, M., Schwab, G., Angst, C. (2020): Der Biber – Baumeister mit Biss. Südost-Verlag in der Battenberg Gietl Verlag GmbH, Regensburg



■ **Wiesenweg als Pufferstreifen**

Foto: © Clemens Trixner

Mit Unterstützung von Land und Europäischer Union



Klimastrategie Burgenland 2030

Der Weg zur bilanziellen Klima- und Energieneutralität bis 2030



Am 15. Mai 2023 präsentierten Landeshauptmann Hans Peter Doskozil und Landeshauptmann-Stellvertreterin Astrid Eisenkopf gemeinsam mit dem Burgenland Energie Vorstandsvorsitzenden Stephan Sharma und der Klimaforscherin Helga Kromp-Kolb im

Green Tech Bio Campus in Donnerskirchen die Klimastrategie Burgenland 2030, mit der das Ziel der bilanziellen Klima- und Energieneutralität bereits für das Jahr 2030 festgelegt wird.

„Wir haben uns als Landesregierung ein klares Ziel gesetzt und das Ziel heißt Klimaneutralität bis 2030“, betonte Landeshauptmann Hans Peter Doskozil im Rahmen der Pressekonferenz. Klimaneutralität bedeute auf der einen Seite, im Burgenland durch das eigene Handeln ein Gleichgewicht zwischen Emissionsausstoß und Emissionsspeicherung zu erreichen. Andererseits wolle man bei der Energieversorgung weiter auf erneuerbare Energie setzen, so Doskozil.

Vorausgegangen ist dem ein mehrmonatiger Evaluierungsprozess, dessen Basis die Klima- und Energiestrategie Burgenland 2050 darstellte und an dem Expert*innen aus verschiedenen Fachbereichen beteiligt waren.

„Rund ein Dutzend Expertinnen und Experten hat die bestehende Klima- und Energiestrategie aus dem Jahr 2019 evaluiert und weiterentwickelt, um möglichst alle Potentiale auf unserem Weg zur Klimaneutralität auszuschöpfen“, erläuterte Landeshauptmann-Stellvertreterin Astrid Eisenkopf. Das Ergebnis sind rund 120 Maßnahmen in neun Handlungsfeldern, die den Weg des Burgenlandes in eine lebenswerte Zukunft aufzeigen.

8 – 120 – 9

... kurzum die neuen burgenländischen Klimaschutzkennzahlen: In 8 Jahren will das Burgenland durch die Definition von rund 120 Einzelmaßnahmen in 9 Handlungsfeldern bilanziell klima- und energieneutral sein.

Die Handlungsfelder orientieren sich an den Sektoren des österreichischen Klimaschutzgesetzes (ergänzt durch weitere Handlungsfelder) und gliedern sich in folgende Bereiche auf:

- ▶ Sektorübergreifende Maßnahmen
- ▶ Verkehr
- ▶ Gebäude
- ▶ Landwirtschaft
- ▶ Industrie
- ▶ Abfallwirtschaft
- ▶ Energie
- ▶ Fluorierte Gase
- ▶ Senken

Für die Definition der Einzelmaßnahmen wurden die in der Klima- und Energiestrategie Burgenland 2050 bereits verankerten Maßnahmen evaluiert, diese neu bewertet und zusätzlich neue erarbeitet. Dabei wurde eine erste Einschätzung der Effektivität der Maßnahmen getroffen. Die Forschung Burgenland GmbH hat



■ Präsentation der Klimastrategie 2030 vor dem Green Tech Bio Campus in Donnerskirchen: (v. l. n. r.) Landeshauptmann Hans Peter Doskozil, Landeshauptmann-Stellvertreterin Astrid Eisenkopf, Klimaforscherin Helga Kromp-Kolb, Burgenland Energie Vorstandsvorsitzender Stephan Sharma.

© Landesmedienservice Burgenland

zudem ein umfassendes Berechnungstool entwickelt, das eine Bewertung der Maßnahmen anhand ihrer Reduktionspotenziale, umgerechnet auf die CO₂-Emissionen, ermöglicht. Das Instrument macht die bereits zurückgelegte Strecke am Weg zur Klimaneutralität quantifizierbar und zeigt Entscheidungsträger*innen so auf, an welchen Stellschrauben gedreht werden kann und welche Auswirkungen das jeweils auf die Treibhausgasemissionen hat.

► Was auf dem Weg zur Klimaneutralität zu tun ist

Um das bis zum Jahr 2030 gesetzte Ziel der bilanziellen Klima- und Energieneutralität zu erreichen, gilt es

- die Treibhausgas-Emissionen zu reduzieren,
- erneuerbare Energien weiter auszubauen und damit fossile Energieträger zu ersetzen,
- den Energieeinsatz zu reduzieren bzw. die Energieeffizienz zu steigern und
- natürliche und energetische Senkenpotentiale zu nutzen (z. B. Wälder, Böden und Moore zu schützen und zu fördern, damit uns diese langfristig als CO₂-Senken erhalten bleiben, und den Ausbau von Erneuerbaren Energien zu forcieren, um so indirekt CO₂-Emissionen einzusparen),

... wobei der Fokus immer auf das Zielviereck „ökologische Nachhaltigkeit – Versorgungssicherheit – soziale Verträglichkeit und Wettbewerbsfähigkeit“ gerichtet bleiben muss.

Gebäuden“, stellte Eisenkopf fest. Zu den Maßnahmen gehöre daher die Forcierung von E-Pkw, beispielsweise durch Förderanreize und den Ausbau der Ladeinfrastruktur. Im Bereich Gebäude gehöre dazu der Austausch der Öl- und Gasbrennkessel im privaten und öffentlichen Bereich. Durch die Umsetzung der Maßnahmen alleine im Bereich Verkehr und Gebäude könnten bis 2030 bereits mehr als 300.000 Tonnen CO₂ jährlich eingespart werden“, so Eisenkopf.

Ein wesentlicher Schwerpunkt soll auf die Wärme- und Stromversorgung gelegt werden. Gemeinsam mit der Burgenland Energie wird der Ausbau erneuerbarer Energien, die Implementierung von Energiegemeinschaften und die Investition in Großspeicheranlagen vorangetrieben. Wenn man Klimaneutralität und Emissionsreduktionen wirklich ernsthaft in den Vordergrund stellen wolle, werde dies aber nur gelingen, wenn man die Bevölkerung überzeuge. Dazu brauche es positive Anreize, so Doskozil: „Unser Anspruch muss auch sein, dass Klimaschutz leistbar ist, dann geht die Bevölkerung mit.“

► Den Weg in eine lebenswerte Zukunft gemeinsam gehen

Um die Klimaziele zu erreichen, braucht es die Kooperation aller Akteur*innen – von den Unternehmen über die Gemeinden und die Bildungseinrichtungen bis hin zur Zivilgesellschaft.

Dabei wird auf die Bereitstellung von Informationen, Beratun-

le Unterstützungen bzw. Anreize gesetzt. So wurde etwa der Klima- und Sozialfonds eingerichtet, über PV-Abomodelle der Burgenland Energie können Bürger*innen Energie günstig selbst produzieren und über die Energieberatung Burgenland (EBB) erhalten Bürger*innen eine individuelle und kostenlose Energieberatung.

Neben dem Energieversorger und der Bevölkerung seien auch die 171 burgenländischen Gemeinden wichtige Partner zur Erreichung der Klimaziele. „Das Land Burgenland fördert Projekte, die auf die Reduktion von CO₂-Emissionen abzielen, Energie einsparen und die Energieeffizienz wesentlich steigern – mit dem Förderpaket Energie- und Umweltmaßnahmen – PLUS. In Summe stehen für Gemeinden 4,5 Millionen Euro bis Ende 2023 zur Verfügung“, so Eisenkopf.

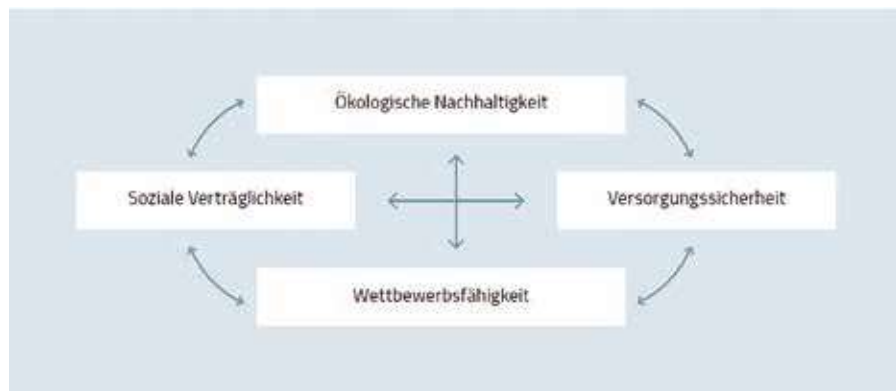
Um auch wirklich gemeinsam an einem Strang ziehen zu können, heißt es, die einzelnen Fachbereiche und Aktivitätsfelder noch stärker zusammenzudenken und ganzheitlich zu handeln. Durch die Verknüpfung jeder einzelnen Maßnahme in der Klimastrategie mit den 17 Nachhaltigkeitszielen soll der ganzheitliche und nachhaltige Zugang der Klimastrategie Burgenland 2030 unterstrichen und verdeutlicht werden.

Klar ist, dass das Burgenland alleine das globale Klima nicht retten wird, es kann aber im Rahmen seiner zur Verfügung stehenden Kompetenzen einen wichtigen Baustein zum Schutz des Klimas beitragen und so Verantwortung für nachfolgende Generationen übernehmen – mit dem Ziel einer lebenswerten Zukunft für alle.

Klimastrategie Burgenland 2030:

www.burgenland.at/themen/klima/klimastrategie-2030/

- Die Klimastrategie Burgenland 2030 trägt vorrangig zur Umsetzung folgender Nachhaltigkeitsziele (SDGs) bei:



„Das Burgenland ist eine Pendlerregion. Größter CO₂-Emittent ist daher der Verkehr, gefolgt von

gen, Beteiligungsprozessen, Bewusstseinsbildungsmaßnahmen sowie Förderungen und finanziel-



Bgld. Gemeinde-Dialog

„Unsere lebenswerte Gemeinde – Strategien, Maßnahmen und Fördermöglichkeiten auf dem Weg zur Klima- und Energieneutralität“

Am 31. Mai lud Landeshauptmann-Stellvertreterin Astrid Eisenkopf zum 2. Burgenländischen Gemeinde-Dialog. Unter dem Motto „Unsere lebenswerte Gemeinde“ erhalten Bürgermeister*innen, Amtsleiter*innen, Gemeinderät*innen und alle Interessierten im Rahmen dieser jährlich stattfindenden Online-Veranstaltung aktuelle Informationen und praktische Tipps rund um die Themen Umwelt-, Klima- und Naturschutz, die für eine nachhaltige Gemeindeentwicklung relevant sind, und gleichzeitig die Gelegenheit sich mit den jeweiligen Fachexpert*innen auszutauschen. Inhaltlich geplant wird die Veranstaltung durch das Referat Energie und Klimaschutz, wobei heuer „Strategien, Maßnahmen und Fördermöglichkeiten auf dem Weg zur Klima- und Energieneutralität“ im Mittelpunkt standen:

Im ersten Beitrag präsentierte DI Christian Schügerl, Leiter des Hauptreferats Klima und Energie im Amt der Burgenländischen Landesregierung, die erst kürzlich veröffentlichte „Klimastrategie Burgenland 2030“ – siehe dazu auch den Artikel auf den Seiten 12+13.

Im Rahmen des zweiten Vortrags ging es schließlich darum,

wie Gemeinden bei der Umsetzung von Klimaschutzmaßnahmen unterstützt werden können. Mag. Nicole Kirchberger, MSc vom Klima- und Energiefonds bot einen Überblick über Förderprogramme für Städte, Gemeinden und Regionen. Von den Klima- und Energiemodellregionen über die Koordinationsstelle für Energiegemeinschaften bis zur Gemeindeoffensive wurden Unterstützungsangebote inklusive Best Practice-Beispiele für eine sichere, leistbare und langfristig klimafitte Gestaltung der Energieversorgung und Infrastruktur präsentiert. Außerdem wurde auf hilfreiche Online Tools hingewiesen – etwa der Ressourcencheck auf www.ressourcenforum.at zur Identifikation von Maßnahmen zur Steigerung der Ressourceneffizienz und damit zur Förderung einer Kreislaufwirtschaft; und der Online Werkzeugkoffer zur Umsetzung von Klimaschutzmaßnahmen auf www.gemeindeoffensive.at, bestehend aus Mustervorlagen für Gemeinderatsbeschlüsse sowie zahlreichen Hintergrundinformationen. Eine Übersicht aller aktuellen Förderungen für Gemeinden im Umweltbereich findet sich auf www.umweltfoerderung.at/gemeinden

Daran anschließend stellte

Mag. Sigrid Hajek, Abteilungsleiterin für EU-Förderungen in der Wirtschaftsagentur Burgenland, das neue Förderprogramm für burgenländische Gemeinden vor: die Aktionsrichtlinie „Förderung von Energie- und Umweltmaßnahmen – PLUS“. Neben den förderbaren Investitionsmaßnahmen, die burgenländischen Gemeinden im Rahmen der Richtlinie zur Verfügung stehen, wie etwa Investitionen in den Bereichen Energieeffizienz und Energiesparen, Energieproduktion aus erneuerbarer Energie inklusive Speicherung und Verteilung sowie alternative Mobilität, wurden auch die zu berücksichtigenden Voraussetzungen und Rahmenbedingungen der Richtlinie erläutert. Richtlinie, Infoblätter, Formulare stehen auf wirtschaftsagentur-burgenland.at/foerderung/foerderung-von-energie-und-umweltmassnahmen/ zur Verfügung. Auch eine persönliche Beratung durch die Ansprechpartnerinnen in der Wirtschaftsagentur wird angeboten.

Und nicht zuletzt stellte sich der „Verein des Österreichischen Klimarats der Bürger:innen“ vor, vertreten durch dessen Obfrau Edith Siebenstich und Kassier Thomas Müller. Die Teilnehmer*innen des Gemeinde-Dialogs er-



Förderungen und Unterstützungsangebote des Klima- und Energiefonds für Gemeinden, Städte und Regionen

Mag. Nicole Kirchberger MSc,
Klima- und Energiefonds

■ Screenshots vom online abgehaltenen 2. Burgenländischen Gemeinde-Dialog

hielten einen Einblick in die Entstehungsgeschichte des Vereins sowie in dessen Aufgaben und Anliegen. Diese liegen vor allem darin, wissenschaftliche Erkenntnisse für die Menschen herunterzubrechen und mit den Menschen in Kommunikation zu treten. Gleichzeitig sehen sich die Vereinsmitglieder als Organisation, die die Umsetzung von Klimaschutzmaßnahmen verfolgt und bei Entscheidungsträger*innen

immer wieder kritisch nachfragt.

Wir bedanken uns bei allen Vortragenden und Teilnehmer*innen, sowie den Vertreter*innen der Naturakademie Burgenland für die tatkräftige Unterstützung bei der Durchführung des Gemeinde-Dialogs! Alle Vortragsunterlagen sowie die Kontaktdaten zu den Ansprechpartner*innen im Referat Energie und Klimaschutz stehen auf der Plattform der Naturakademie Burgenland unter

naturakademie-burgenland.at/download/ zum Download bereit.

Mehr zum Gemeinde-Dialog: www.burgenland.at/themen/nachhaltigkeit/gemeinde-dialog/

■ **Der Gemeinde-Dialog 2023** befasste sich vorrangig mit folgenden Nachhaltigkeitsziele (SDGs):



Workshops Gemeindeentwicklung

Umsetzung der Agenda 2030 mit ihren 17 SDG's

Als wichtige Partner bei der Erreichung der Klimaschutzziele und der Umsetzung der Agenda 2030 mit ihren 17 Zielen für nachhaltige Entwicklung (SDGs) tragen Gemeinden wesentlich zur Sicherstellung einer lebenswerten Zukunft bei. Daher startete das Land Burgenland in Kooperation mit der *pulswerk GmbH* die Workshopreihe „Gemeindeentwicklung mit der Agenda 2030“. Ziel der Workshopreihe ist es, aufzuzeigen, wie die Agenda 2030 Gemeinden in ihrer Arbeit unterstützen kann.

In drei aufeinander aufbauenden Workshops bekommen drei ausgewählte Pilotgemeinden im Burgenland – Pinkafeld, Steinbrunn und Winden am See – die Gelegenheit, verschiedene Agenda 2030-Werkzeuge kennenzulernen und für die Planung und Umsetzung ihrer jeweiligen Vorhaben zu nutzen. Zwischen den Workshops stehen den Gemeinden außerdem Nachhaltigkeitsexpert*innen der *pulswerk GmbH* und des Österreichischen Ökologie-Instituts beratend zur Seite.

Den Teilnehmer*innen werden dabei hilfreiche Werkzeuge für

ohnehin anstehende Aufgaben zur Verfügung gestellt – sei es für das Sichtbarmachen des eigenen Engagements, das Verorten des bestehenden Potenzials, das Erkennen von Schnittstellen und Wechselwirkungen oder für eine nachhaltige und langfristig kosteneffiziente Planung.

Beim Online Starttreffen am 4. Mai 2023 ging es darum, einander kennenzulernen, aktuelle Herausforderungen sowie anstehende Aufgaben zu diskutieren und einen ersten Einblick in verschiedene Agenda 2030-Werkzeuge zu bekommen. Die Workshops finden verteilt über das Jahr vor Ort in den Gemeinden statt und sind aufeinander aufbauend konzipiert. Gestartet wird in Steinbrunn.

Der erste Workshop zielt darauf ab, den IST-Stand zu erheben: Wo stehen die Gemeinden? Was wurde bereits umgesetzt? Welche Themen sind für sie derzeit besonders relevant? Wo gibt es die größten Herausforderungen, was sind die drängendsten Aufgaben?

Im zweiten Workshop in Winden am See soll es darum gehen, Ideen zu entwickeln und Lösungen für die zuvor erhobenen

Problemstellungen zu entwerfen.

In Pinkafeld, wo schließlich der dritte und letzte Workshop stattfinden wird, sollen die Ideen schlussendlich ausgeformt und Lösungen entwickelt werden.

Für all diese Aufgaben kommen verschiedene digitale und analoge Agenda 2030-Werkzeuge zum Einsatz. Eine Auswahl dieser Werkzeuge wird auch auf der Webseite des Landes Burgenland vorgestellt:

www.burgenland.at/themen/nachhaltigkeit/werkzeuge-fuer-gemeinden/

Wir werden das Projekt über das Jahr begleiten und an dieser Stelle über die Fortschritte und Ergebnisse berichten.

Autorin

Angela DEUTSCH, BSc

Amt der Bgld. Landesregierung
Abt. 4 – HR Klima und Energie
Nachhaltigkeitskoordinatorin

■ **Die Workshopreihe** zielt vor allem auf das folgende Nachhaltigkeitsziel (SDG) ab:



Nachhaltiges Schilfmanagement



Der Neusiedler See stellt einen der immer seltener werdenden Lebensräume für schilfspezialisierte Vogel- und Amphibienarten dar. Aufgrund veränderter klimatischer Bedingungen unterliegen der ausgedehnte Schilfgürtel und seine Bewohner großen Herausforderungen. Das LE-Projekt „Entwicklung nachhaltiger Schilferntetechniken und Monitoring Schilfgürtel Neusiedler See“ der Esterhazy Betriebe in Zusammenarbeit mit WWF Österreich und BirdLife beschäftigt sich mit derzeit angewandten Schilferntetechniken und deren Risiken und Chancen für den seltenen Lebensraum. Auf Basis dessen wurden Lösungsansätze zum Erhalt des seltenen Lebensraums definiert.

► Lösungsansätze

Die vorliegenden Untersuchungen zeigen, dass der Schilfgürtel große Anteile an zu alten und absterbenden Beständen aufweist. 50 % des Gebiets werden von Bruchschilf dominiert, das auch

■ **Der Schilfgürtel** (gr. Foto: Marlon Schwienbacher) **stellt einen speziellen Lebensraum, u. a. für Amphibien** (kl. Foto: Florian Glaser) **dar.**



Quelle: Nemeth, E., Dvorak, M., Glaser, F., Kohler, B. & M. Schwienbacher (2022): Entwicklung nachhaltiger Schilferntetechniken und Monitoring Schilfgürtel Neusiedler See

Klimatische Veränderungen erfordern im Gebiet des Neusiedler Sees durchdachte Vorgangsweisen zum langfristigen Erhalt des wertvollen Schilflebensraums, der den See umgibt. Im Rahmen eines Projekts des WWF, BirdLife und der Esterhazy Betriebe können nun Lösungsansätze für die künftige, nachhaltige Schilfernte und damit die Sicherung des Lebensraums aufgezeigt werden. *Teil 2*

für spezialisierte Schilfbewohner nicht mehr nutzbar ist. Der Zustand wirkt sich also auch negativ auf die Artenvielfalt aus und fordert daher geeignete Verjüngungsmethoden.

Verfolgt man historische Aufzeichnungen, scheint der Schilfgürtel durch wechselnde Wasserstände wie Austrocknungs- und Hochwasserphasen, aber auch durch Beweidung in den Randzonen sowie Mahd stark beeinflusst worden zu sein. Anthropogene Nutzung, wie die Schilfernte oder das Abbrennen, sorgt dafür, dass Biomasse, die das Absterben des Schilfs fördert, entnommen wird. Die klimatischen Änderungen verhindern aufgrund der fehlenden Eiskecke eine schonende Mahd in großen Bereichen des Schilfs, die keine Schäden an den Schilfpflanzen durch Niederdrücken der

Wurzeln verursacht. Auch nimmt die Zahl der bewirtschaftenden Betriebe aus ökonomischen Gründen nach und nach ab. Das Brandmanagement wurde aufgrund der Luftreinigungsvorschriften untersagt, das stattdessen angewandte Niederwalzen des Schilfs zur Erschließung neuer Ernteflächen wirkt sich jedoch negativ auf die Vogel- und Amphibienwelt sowie auch auf die Qualität des Ernteschilfs aus.

Vielversprechend ist daher der Lösungsansatz, der eine schonende Mahd in landseitigen, gut befahrbaren Bereichen des Schilfgürtels mit einem gezielten Brandmanagement in schlecht erreichbaren Altschilfgebieten kombiniert. So werden Alt- und Bruchschilfbereiche verjüngt und ein Mosaik aus unterschiedlichen Altersklassen des Schilfs geschaffen, das den Habitatansprüchen verschiedener Arten entspricht. Einen weiteren positiven Aspekt stellt die Nutzung des geernteten Schilfs als erneuerbarer Energieträger zur thermischen Energieproduktion, aber auch in der Zementindustrie dar. So könnte ein wichtiger Beitrag zur Reduktion fossiler Energieträger geleistet werden.

Zusätzlich muss einem adäquaten Wasser- und Sedimentmanagement sowie der Entwicklung angepasster, schonender Schilferntetechniken Aufmerksamkeit geschenkt werden.

Mag. Clara Noé-Nordberg
Fachreferentin Naturschutz
und Wildtierforschung

Esterhazy Betriebe GmbH
Esterházyplatz 5
A-7000 Eisenstadt
www.pannatura.at

„Stechmücken“ im Burgenland



Nach einem niederschlagsreichen Frühjahr ist auch das Thema „Stechmücken“ in aller Munde. Während Anfang Mai in Ostösterreich vergleichsweise wenig Gelsen unterwegs waren, kam es mit den steigenden Temperaturen zu einem vermehrten Auftreten sogenannter Überschwemmungsgelsen. Insbesondere im Vergleich zu den letzten Jahren, die sehr trocken waren, entsteht vielerorts nun der subjektive Eindruck, es gäbe ein überdurchschnittlich starkes Gelsenaufkommen.

► Stechmückenmonitoring im Burgenland

Einen wissenschaftlichen Einblick in die Welt der Stechmücken bietet das Stechmückenmonitoring der Veterinärmedizinischen Universität Wien, das im Burgenland durch die Biologische Station Neusiedler See in Abstimmung mit der Landessanitätsdirektion (Abteilung 10) koordiniert wird. Dafür werden an festgelegten Probepunkten im gesamten Land von Mai bis Oktober in einem 2- bis 4-Wochen-Rhythmus für jeweils 24 Stunden Stechmückenfallen unter Verwendung von Kohlendioxid (CO₂) als Lockstoff aufgestellt. Die gefangenen Stechmücken werden anschließend bei -20°C bis zur weiteren Bearbeitung gelagert und dann anhand äußerer Merkmale sowie auch mittels molekularer Methoden auf Artniveau bestimmt. Ein Teil der gesammelten Stechmücken wird anschließend auf durch Gelsen übertragbare Flaviviren (z. B. West Nil-, Dengue-, oder Zika-Virus) getestet.

Ergänzt wird die beschriebene Fangmethode seit kurzem durch ein Monitoring der AGES mittels „Ovitrap“ (Eigelegefallen), das

gezielt nach gebietsfremden Stechmückenarten sucht. Im Burgenland wird dieses Programm ebenfalls von der Biologischen Station Neusiedler See betreut. Dafür werden an mehreren Standorten Eigelegefallen platziert, die für Stechmücken zur Eiablage geeignet sind. Konkret sind dies mit Wasser gefüllte Kübel in denen sich außerdem ein Holzstäbchen befindet, auf dem die Stechmückeneier abgelegt werden können. Aus diesen Eiern wird dann DNA extrahiert, wodurch diese dann auf Artniveau bestimmt werden können.

► Die Stechmücken des Burgenlands

Oft als „Gelsen“ zusammengefasst, sind in Österreich bislang 52 verschiedene Arten an Stechmücken nachgewiesen (Stand 2023). Zwei bedeutende Tiergattungen sind dabei *Aedes* und *Culex*. Zur Gattung *Culex* gehört unter anderem die Gemeine Stechmücke (*Culex pipiens s.l.*), ein Artkomplex, der in Burgenländischen Siedlungen häufig zu finden ist. Die Gemeine Stechmücke ist eine der häufigsten Stechmückenarten in Österreich. Sie überwintert an geschützten Stellen in Kellern, Ställen oder Garagen und nutzt zur Eiablage im Frühjahr unter anderem auch Wasseransammlungen in Gärten, wie z. B. Regentonnen. Die Weibchen dieser Art stechen überwiegend in der Dämmerung und nachts.

Wie bereits erwähnt, sind in Ostösterreich aktuell vermehrt heimische Überschwemmungsgelsen der Gattung *Aedes* unterwegs. Eine in Österreich häufige Art dieser Gattung ist *Aedes vexans*, eine Stechmücke, die bei Hochwasserereignissen massenhaft auftreten kann. Die Arten der Gattung *Aedes* stechen auch am Tag und werden deshalb momentan als besonders störend wahrgenommen. Auch wenn der persönliche Eindruck ein anderer ist, zeigen die Daten, die in diesem Jahr bislang vorliegen, im langjährigen Vergleich kein extrem über-



■ Stechmücke der Art *Aedes vexans*

Foto: ABOL – VetmedUni Wien

durchschnittliches Auftreten von Stechmücken in Ostösterreich.

Ebenfalls zur Gattung *Aedes* gehören die beiden gebietsfremden Arten Asiatische Tigermücke (*Aedes albopictus*) und Japanische Buschmücke (*Aedes japonicus*). Beide Arten sind mittlerweile in allen Bundesländern nachgewiesen. Insbesondere die Asiatische Tigermücke, die aktuell auch Thema zahlreicher Berichterstattungen ist, ist im Burgenland momentan aber noch eine Ausnahmeerscheinung mit wenigen Einzelnachweisen.

Umfangreiche Details zum Stechmückenmonitoring finden Sie in den jährlichen Berichten dazu, die auf der Website der Biologischen Station Neusiedler See zum Download stehen:

biologische-station.bgld.gv.at/downloads/

Gilbert HAFNER, MSc
Biologische Station Neusiedler See
Naturwissenschaften, Datenmanagement und Projektwesen

Biologische Station Neusiedler See
A-7142 Illmitz, Seevorgelände 1
T +43 57 600-5412; F -5410
post.bs-illmitz@bgld.gv.at
biologische-station.bgld.gv.at

Was haben Wiesen und Weiden mit Klimaschutz zu tun?



Landwirtschaftliche Böden dienen nicht nur der Ernährung, sie haben auch eine ganz wesentliche Bedeutung für den Klimaschutz, denn sie sind in der Lage, große Mengen an Kohlenstoff zu speichern. Was viele nicht wissen: In der Humusschicht des Bodens befindet sich viermal mehr gebundener Kohlenstoff als in der Atmosphäre in Form von CO_2 vorhanden ist. Ließe sich der durchschnittliche Humusgehalt aller weltweit landwirtschaftlich genutzten Böden durch nachhaltige Bewirtschaftung auf 5 – 6 % erhöhen, würde sich dadurch die Konzentration der Atmosphäre annähernd wieder auf vorindustrielles Niveau reduzieren.

Der Schlüssel zur CO_2 -Bindung ist der Humusgehalt des Bodens. Humus besteht zu 60% aus Kohlenstoff. Eine Tonne Kohlenstoffspeicherung im Boden entzieht der Atmosphäre 3,67 Tonnen CO_2 .

Die natürliche Kohlenstoffsättigung des Bodens wird bei 6 – 8 % Humusanteil gesehen. Sie hängt stark von der Bodenart ab, wobei sie auf leichten, mineralischen Böden geringer ist als auf schweren Lehm- und Tonböden.

Den höchsten Humusgehalt und somit gebundenes CO_2 haben Moorflächen, gefolgt von Niedermooren und feuchten Wiesenflächen. Danach folgen die Wirtschaftswiesen und Weiden und danach kommen – weit abgeschlagen – die verschiedenen Ackerstandorte.

- ▶ Moore: über 35 % Humusanteil
- ▶ Feuchtwiesen: 10 – 35 %
- ▶ Wirtschaftswiesen/Weiden: 6 – 8 %
- ▶ Ackerflächen: 1 – 2 %

Beim Umbruch von Wiesen und Weiden und Umwandlung in

Ackerland sinkt der Humusgehalt des Bodens rasch von ursprünglich 6 – 8 % auf 1 – 2 %. Je länger der Ackerboden unbedeckt ist und je weniger Biomasse in Form von organischem Dünger oder Pflanzenrückständen auf der Fläche bleiben, desto rasanter geht der Humusabbau vor sich. Die organische Substanz im Boden wird mittels mikrobieller und chemischer Vorgänge zu Mineralstoffen abgebaut. Dadurch werden Pflanzennährstoffe wieder verfügbar gemacht und CO_2 freigesetzt.

Humus besteht überwiegend aus Pflanzenresten und den Umwandlungsprodukten von Bodentieren und Mikroorganismen sowie Pilzen. Humus kann in verschiedenen Formen im Boden vorliegen, als loses organisches Material, gebunden in Aggregaten und stabil eingebaut in Huminsäure-Tonmineralkomplexen, der wertvollsten Humusform.

Während reine Biomasse in kürzester Zeit zersetzt und somit der Kohlenstoff wieder freigesetzt wird, muss es das Ziel sein, Humus in stabilere Bindungen zu bekommen. Dafür ist ein aktives Bodenleben notwendig, wie es nur durch Vielfalt auf der Fläche möglich ist. Artenreiche Wiesen und Weiden und die Neuanlage von artenreichen, begrünten Ackerflächen sind dafür ideal.

Auf bewirtschafteten Ackerflächen können z. B. Begrünungen, Zwischen- und Untersaaten, entsprechende Fruchtfolgen, Vermeidung von chemischen Düngemitteln und Pestiziden helfen, weiteren Humusabbau zu stoppen und ihn langfristig auch wieder zu erhöhen. Für diese komplexen Prozesse braucht es fachkundige Beratung der Bauern und einen entsprechenden finanziellen Anreiz. Biolandwirtschaft schneidet bei den Humusbilanzen deutlich besser ab, vor allem wenn Humusaufbau von den Landwirten



■ Feuchtwiese in Gerersdorf bei Güssing, nicht nur botanisch und zoologisch wertvoll, sondern auch für die CO_2 -Bindung in Form von Humus bedeutend.

aktiv betrieben wird.

Bei der Begrünung von Ackerflächen und Rückführung in Wiesen steigt der Humusgehalt wieder an, aber der Prozess ist zeitaufwändig und komplex. Man kann davon ausgehen, dass pro ha und Jahr mehr als 1 Tonne C im Boden gebunden werden. Das entspricht einem Entzug von mindestens 3,66t CO₂ aus der Luft.

► Was leistet des Öpul-Naturschutzprogramm für den Klimaschutz?

Im Burgenland wurden im Jahr 2022 rund 12.150 ha im Rahmen des Öpul-Naturschutz-Programms bewirtschaftet. Davon sind knapp 6.000 ha Dauergrünland in Form von Wiesen und Weiden mit einem durchschnittlichen Humusgehalt von 6 – 8 %. Hier werden riesige Mengen an Kohlenstoff gespeichert. Der Wiesen- und Weidenbestand des Burgenlands hat sich in den letzten Jahren jedoch trotz Förderprogramm negativ entwickelt

- 2005 (Grüner Bericht) 19.885 ha
- 2014 (Grüner Bericht) 17.036 ha
- 2020 (Agrarstrukturerhebung) 13.100 ha

Von einer Stabilisierung des Grünlandbestands im Burgenland kann leider nicht die Rede sein. Jeder weitere Verlust an Grünland schlägt sich negativ in der CO₂-Bilanz nieder. Sinkt der Humusgehalt von durchschnittlich 7 % auf Grünland auf 2 %, wie auf den meisten Ackerböden, dann werden pro ha 300t CO₂ freigesetzt!

Das sieht auf den über die Naturschutzmaßnahmen begrün-ten Ackerflächen anders aus. Derzeit sind 7.730 ha an begrün-ten Ackerflächen im Burgenland im Naturschutzprogramm. Hier kann man davon ausgehen, dass pro Hektar und Jahr im Schnitt zumindest 1 Tonne C gebunden wird, was einer jährlichen CO₂-Bindung von mindestens 28.300 t entspricht. Zirka 1,35 % des jährlichen CO₂-Ausstoßes im Burgenland werden also durch die flächenmäßig relativ geringen Flächen im Öpul-Naturschutzprogramm kompensiert. Geht man von 150.000 ha Ackerflächen im Burgenland aus, liegt in der Erhö-



■ Anmoorige Wiesen weisen einen besonders hohen Humusgehalt auf.

hung des Humusgehalts also ein riesiges Potential.

► Abgeleitete Zielsetzungen

Zusammenfassend lassen sich folgende Ziele ableiten:

► Erhaltung aller Moore und Feuchtflächen, denn sie tragen überdurchschnittlich viel zur CO₂-Bindung bei.

► Erhaltung von Wirtschaftswiesen und Weiden, denn sie weisen einen Humusgehalt von 6 – 8 % auf und sind daher wertvolle Kohlenstoff-Speicher.

► Schaffung möglichst artenreicher Grünlandbestände auf Ackerstandorten (Naturschutz-Ackermaßnahmen) – insbesondere auf Flächen, die noch einen hohen Humusgehalt aufweisen (ehemalige Talwiesen) um weitere Verluste zu vermeiden und den Humusgehalt wieder anzuheben.

► Systematische Erhöhung des Humusgehalts der Ackerböden um 0,1 % in fünf Jahren durch Fruchtfolge, Begrünungen, Zwischen- und Untersaaten, organische Düngemittel, Biodiversitätsflächen u. v. m.

Natürlich erfüllen Wiesen und begrünte Ackerflächen im Öpul-Naturschutz-Programm des Burgenlandes in erster Linie andere Zwecke. Sie sind Pufferflächen zu Schutzgebieten, Nahrungshabitate für gefährdete Tierarten,

Verbindungskorridore sowie Gewässer- und Bodenschutzflächen. Ihre Bedeutung für die Kohlenstoff-Bindung und somit für den Klimaschutz sollte aber nicht unterschätzt werden.

DI Brigitte GERGER
BERTA-Gebietsbetreuerin
Südburgenland

Literaturauszug:

- Humusaufbau – ein Projekt der Ökoregion Kaindorf, Arbeitsgruppe Landwirtschaft www.oekoregion-kaindorf.at/humusaufbau.95.html

- SÖL Stiftung Ökologie und Landbau: Das Kohlenstoffspeicherungspotential von Böden
SÖL Stiftung Ökologie und Landbau: Punktesieg für den Ökolandbau

- Umweltbundesamt: „Humusstatus der Böden“ www.umweltbundesamt.de/daten/flaechen-boden-land-oekosysteme/boden/humusstatus-der-boden

- Ikonline: DI Peter Frühwirth, Grünland schafft Luft zum Leben

- Gerald Dunst 2019: Humusaufbau – Chance für Landwirtschaft und Klima; Sonnenerde GmbH

Verein BERTA
7000 Eisenstadt
Esterhazystraße15
T 02682 702-0; F -690
verein@berta-naturschutz.at
www.berta-naturschutz.at

Mit Unterstützung von Land und Europäischer Union



Land
Burgenland

LE 14-20
Entwicklung für den Ländlichen Raum

Europäischer
Landwirtschaftsfonds für
die Entwicklung des
ländlichen Raums:
Hier investiert Europa in
die ländlichen Gebiete.





■ oben und links: Die Schülerinnen und Schüler der VS Winden und der VS Jois beim Wiesentag im Welterbe-Naturpark

Fotos: © Andrea Grabenhofer



► Superstarke Insektenwelt

Zum „Tag der Artenvielfalt“ des Verbands der Naturparke Österreich mit dem Motto „Landschaften voller Superhelden“ veranstaltete der Naturpark gemeinsam mit der NMS Purbach ein abwechslungsreiches Programm. Es wurde nach kleinen Wassertieren gekeschert und ihre „Superkräfte“ zur Anpassung an ein Leben im Wasser besprochen. So nehmen kleine Tierchen, wie Wasserkäfer, ihren eigenen Luftvorrat – einer Sauerstoffflasche gleich – unter Wasser mit; andere, wie der Wasserskorpion, besitzen ein Atemrohr; und die allseits bekannte Kaulquappe stellt im Laufe der Entwicklung zum Frosch ihr komplettes Atmungssystem um – von Kiemen- zur Lungenatmung. Darüber hinaus wurde an diesem Tag eine Totholzhecke für totholz-bewohnende Insekten errichtet und die Lebewelt der Kirschbäume im

Naturparkerlebnisse

Naturpark erforscht.

Außerdem fand mit den Volksschulen Winden und Jois ein Wiesentag statt. Bei traumhaften Ausblicken von den Hängen des Leithagebirges bis zum See betätigten sich die Schüler als kleine Naturforscher. So wurde unzählige spannende Insektenarten entdeckt und beobachtet. Im Anschluss wurden bunte Zeichnungen angefertigt.

► Naturerlebnis im Sommer

Im Sommer warten vielfältige Naturerlebnisse auf Naturparkbesucher. Bei einer Kirschen-Erlebnisführung kann man auch außerhalb der Kirschensaison in die schmackhafte Welt der Leithaberger Edelkirsche eintauchen. Beim Wandern mit Lamas kann die ganze Familie mit den sanften Tieren in Kontakt treten und bei einem wunderbaren Ausflug durch die Natur entspannen. Den

Schilfgürtel entdeckt man am Besten bei einer geführten Kanutour oder bei den Schilflehrpfaden in Purbach und Breitenbrunn. Nach einer kulturhistorischen Nachtwächterführung oder einer Wanderung am Kirschblütenradweg verspricht ein Gläschen Wein in einem der vielen Heurigenlokale des Naturparks Entspannung – oder man lässt sich mit regionalen Schmankerln verwöhnen.

Über Veranstaltungen und die zahlreichen geführten Touren zwischen Leithagebirge und Neusiedler See informieren Sie sich unter:

**Regionalverband
Neusiedler See – Leithagebirge**
Haus am Kellerplatz
Am Kellerplatz 1
7083 Purbach
Telefon +43 (0) 2683 5920
Fax +43 (0) 2683 5920-4
info@neusiedlersee-leithagebirge.at
www.neusiedlersee-leithagebirge.at

Mit Unterstützung von Land und Europäischer Union



News vom NuP Rosalia-Kogelberg



► Naturpark-Landwirtschaft nimmt Fahrt auf

2021 entstand die Idee, einen gemeinnützigen landwirtschaftlichen Naturpark-Betrieb zu gründen, der zum Ziel hat, Klein- und Kleinstflächen zu rekultivieren und durch Bewirtschaftung zu erhalten – ganz nach dem Motto „Schützen durch Nützen!“. Seit Anfang des Jahres fungiert der Naturpark Rosalia-Kogelberg dabei als Koordinator zwischen den rund 35 Eigentümern und bietet zahlreiche Hilfestellungen, wie Maschineneinsatzunterstützung, Auspendung etc., an.

Die Gesamtgröße der Förderflächen im landwirtschaftlichen Betrieb beträgt 11,8 Hektar. Der Naturpark selbst bewirtschaftet davon 3 Hektar Weingärten und 5 Hektar Streuobstwiesen. Die Produkte dieser Flächen werden unseren Naturparkschulen, -kindergärten und -krippen zur Verfügung gestellt.



■ Kinder der Naturpark-VS Draßburg-Baumgarten bei der Rezertifizierung

► 1. Klima.Fit.Woche ausgebucht

Die 1. Burgenländische Klima.Fit.Woche von 12. – 16. Juni 2023 im Naturpark Rosalia-Kogelberg stieß auf reges Interesse unter den PädagogInnen. Knapp 1.000 Kinder aus insgesamt 49 Klassen und Kindergartengruppen haben das Angebot gebucht. In dieser Woche drehte sich alles um den Klima- und Naturschutz, den Klimawandel, Nachhaltigkeit und klimaneutrale Mobilität. Bei den zahlreichen spannenden Erlebnisstationen unserer Partner wurden diese Themen altersangepasst und spielerisch vermittelt – mit

Unterstützung von Land Burgenland und Europäischer Union.

Am letzten Tag fand der Klima.Fit.Nachmittag statt, an dem die Veranstaltung auch für Familien und Besucher geöffnet wurde, inklusive einer Spezialauskursion im Naturpark.

► Erfolgreiche (Re)-Zertifizierung

Nach 5 Jahren ambitionierter Bildungsarbeit im Naturpark Rosalia-Kogelberg konnten gleich drei unserer Naturpark-Volksschulen (VS Siegggraben, VS Draßburg/Baumgarten, VS Loipersbach) erfolgreich rezertifiziert werden. Im Audit glänzten die Einrichtungen durch die vielfältige, kreative und vor allem nachhaltige Bildungsarbeit sowie das gelebte Miteinander mit dem Naturpark.

Kindergarten, -krippe und Hort in Marz wurden am 7. Juni von LH-Stvⁱⁿ Astrid Eisenkopf mit einer Urkunde und einem Fledermaushotel als Naturpark-Institution ausgezeichnet. Als 85. Naturpark-Kindergarten österreichweit, 17. im Burgenland und 7. im Naturpark Rosalia-Kogelberg ...



■ v. l. n. r.: Ing. Christoph Haider / KEM, Marlene Hrabanek-Bunyai / GFⁱⁿ NP Rosalia-Kogelberg, Heinz Josef Zitz / Bildungsdirektor, Astrid Eisenkopf / LH-Stvⁱⁿ, Günter Schmidt / BGM Rohrbach, Kurt Fischer / Obmann NP Rosalia-Kogelberg, Thomas Böhm / ARGE Naturparke BGLD, Markus Puschenreiter / KLAR! Rosalia-Kogelberg

Fotos: NuP Rosalia-Kogelberg

Naturpark Rosalia-Kogelberg
Naturparkbüro Schuhmühle
Am Tauscherbach 1
A-7022 Schattendorf
Tel. +43 (0)676 3051917
naturpark@rosalia-kogelberg.at
www.rosalia-kogelberg.at



Aktive Frühlingsmonate

► Veredelungsaktion

Die Naturparkschulen haben heuer schon einige Aktionen gemeinsam mit dem Naturpark Raab durchgeführt. Alle Naturparkschulen beteiligen sich derzeit an einem Streuobstprojekt, zum Thema Veredelung. Vor kurzem wurden in Zusammenarbeit mit Hans Lendl vom Obstparadies an zwei Schulen und einem Kindergarten Obstbäume für die Veredelungsaktion für das kommende Frühjahr gesetzt.

► Bestäubungsaktion

Ende März wurde bei der VS St. Martin und der MS Neuhaus am Klausenbach die Naturkalenderhecke erweitert bzw. nachgepflanzt. Die MS darf sich zudem über eine neuangelegte Blühwiese freuen. In Zusammenarbeit mit der Wieseninitiative wurde außerdem ein Pflegeschnitt eines Obstbaumes durchgeführt.

Im Frühling bestäubten die Kinder der Naturparkvolksschulen und des Kindergartens bei der sogenannten „Bestäuberparty“ Blüten von Kirschbäumen, Schlehen und Äpfeln, um später überprüfen zu können, wessen Bestäubung mehr Erfolg hatte – Insekt oder Mensch.

► Totholzlebensräume

Im Rahmen des Aktionstages der Biodiversität schufen die Naturparkschulen VS St. Martin an der Raab, MS Neuhaus/Klb. und der Kindergarten Wallendorf Totholzlebensräume. Errichtet wurden Benjeshecken, Totholzburgen und Totholzhaufen. Außerdem konnte die VS St. Martin erfolgreich als Naturparkschule rezertifiziert werden.

► Foto- & Vollmondwanderung

Die erste Fotowanderung mit Fotoexperte Helmut Gaal und Biodiversitätsexpertin Cornelia Mähr



■ Cornelia Mähr, Biodiversitätsexpertin des Naturparks Raab; Bgm. Franz Kern, Naturparkobmann; Theresia Trummer, Direktorin VS Markt St. Martin; DI Thomas Böhm, Wirtschaftsagentur Burgenland (hintere Reihe v. r. n. l.) mit SchülerInnen der Naturparkschule Markt St. Martin Foto: Wirtschaftsagentur Bgld.

fand am 6. April statt. Die Teilnehmer machten Fotos, auf denen man die Strecke von der Kapelle bis zum Raabufer in Weichselbaum aus einer anderen Perspektive betrachten kann. Ein weiterer Termin, um Bilder der besonderen Art einzufangen zu können, war der 23. Juni in Mühlgraben. Die Fotos werden zukünftig im Zuge einer Veranstaltungsreihe zum Thema Klimawandel ausgestellt.

Am 5. Mai fand die erste von sieben Vollmondwanderung in den Naturparkgemeinden statt. Mit fast 150 Personen startete die Wanderung am Hauptplatz in Mogersdorf bei traumhaftem Wetter.

► Radeln in der Region

Die Veranstaltungsreihe „Radln in der Dreiländerregion“ – wobei im Frühling und Herbst wöchentlich samstags geführte Radtouren angeboten werden – hat ebenfalls im Frühjahr begonnen und findet bei den Bewegungsfreudigen guten Zuspruch. Man kann an drei Stationen zusteigen: in Minihof Liebau bei der E-Bike-Station der Ölmühle Fartek, in St. Martin bei der E-Bike-Station beim Martini-überl und in Jennersdorf beim Bahnhof.

► Stadtführungen Jennersdorf

Auch die Stadtführungen in Jennersdorf sind wieder buch-

bar. Die Führung Stadt und Sterz, ausgehend vom Bahnhof, begann bereits Mitte Mai. Zwei weitere mit einer anderen Streckenführung und voller Informationen über die Kleinstadt werden noch folgen.

Die wöchentlich wiederkehrenden Grenzenlosen Genusswanderungen über die Grenzen von Ortsteilen, Gemeinden oder die Staatsgrenze von Ungarn und Slowenien haben ebenfalls bereits begonnen.

► Tag des Naturparks

Am 5.+6. Juni fanden für Naturparkschulen des Burgenlands zum bereits sechsten Mal die „Tage des Naturparks“ statt, diesmal im Dreiländer-Naturpark Raab. Rund 375 Schülerinnen und Schüler aus 14 Bildungseinrichtungen nahmen das Angebot wahr und erfuhren viel Wissenswertes über Apfelsorten, Getreide, Kräuter, Klimawandel und sogar über Cäsar und Cleopatra.

Alle Termine finden Sie in unserem Veranstaltungskalender und auf der Naturpark-Website

Dreiländer-Naturpark Raab
Naturparkbüro Raab
Kirchenstr. 4, A-8380 Jennersdorf
Telefon +43 (0) 3329 48453
office@naturpark-raab.at
www.naturpark-raab.at

Von Hecken, Insekten & Störchen



► Müllsammelaktion

Auch im Frühjahr war der Naturpark in der Weinidylle wieder äußerst aktiv. Gemeinsam mit der VS Eberau und der MS Josefinum Eberau wurde am Prostrumer Weinberg eine Müllsammelaktion gestartet. Die Schüler trotzten den bescheidenen Wetterbedingungen und befreiten die Wege und die angrenzenden Waldstücke von Müll und Unrat.



■ *Baumpflanzaktion in Kohfidisch*

► Pflanzaktion

In Kohfidisch wurden über 1.000 Pflanzen im Zuge einer Baum- und Wildheckenpflanzaktion zusammen mit der MS Kohfidisch gesetzt. Dieser neue Pflanzenstreifen wird in Zukunft ein wichtiges Vernetzungselement bilden sowie vielen Insekten und Vögeln einen neuen Lebensraum bieten.

► Bestäubung & Insekten

Etliche Naturparkschulen und -kindergärten des Naturparks in der Weinidylle beschäftigten sich mit dem Thema Bestäubung und Insektenerkundung. Im Zuge dessen bestäubten die Kinder per Hand einen Ast und konnten so

über die große Bedeutung von Insekten für unsere Umwelt erfahren und diese mit Insektenkeschern und Lupen etwas genauer betrachten.

► Vielfalt am Wegesrand

Die VS Kohfidisch ist derzeit in ein Projekt zum Thema Vielfalt am Wegesrand involviert. Der Kindergarten Strem, die VS Strem und die VS Heiligenbrunn erkundeten die Vielfalt des Waldes. Für alle Naturparkschulen und Kindergärten waren Klima und Phänologie in den letzten Monaten wichtige Themen.

► Neue Blühfläche

Die Gemeinde Kohfidisch freut sich über eine neue Blühfläche, die zusammen mit dem Naturpark und Unterstützern aus der Gemeinde angelegt wurde. Hier wurde für viele Insekten, wie Hummeln und Wildbienen, eine wichtige Nahrungsquelle zur Verfügung gestellt.

► Störche brüten

Jene Plattformen, die im vergangenen Jahr im Zuge des Biodiversitätspreises für Störche an gebracht worden waren, wurden in diesem Jahr ausgezeichnet angenommen. An fünf Standorten,

die zuvor alleinstehende Masten ohne Störchenplattformen waren, sitzen aktuell Störchenbrutpaare und brüten. Ein schöner Erfolg!

Informationen zu Veranstaltungen im Naturpark in der Weinidylle finden Interessierte auf der Naturpark-Webseite.

Naturpark in der Weinidylle

A-7540 Moschendorf
Im Weinmuseum 1
Tel. +43 (0) 3324 6318
office@weinidylle.at
www.weinidylle.at



■ *Die Störchenmasten im Naturpark wurden gut angenommen*



■ *Auch in Eberau entstand eine neue Blühwiese*

Fotos: Nup in der Weinidylle / C. Mähr

Frischer Wind im NuP-Verein



Die vom neuen Vorstand organisierte Frühjahrs-Wanderung „Auf die Füße, fertig, los“ war ein voller Erfolg. Eine herausfordernde Wegstrecke („ja, der Geschriebenstein ist doch ein Berg“) und die zahlreichen von den Naturpark-MitarbeiterInnen liebevoll betreuten Raststationen entlockten den zahlreich erschienenen Wanderlustigen – es kamen trotz kühlem Wetter über 110 Personen! – ein aufrichtiges Lob.



Im renovierten Naturpark-Büro in Lockenhaus und in der Natur draußen wird zurzeit an vielen alten und neuen Projekten gearbeitet, z. B. Kräuterwanderungen, Walderlebnisweg, Naturpark-Produktpalette, Neukonzeption der Wanderwege und Hinweistafeln, Bienenlehrpfad, Kinderwanderung (vss. im August) u. v. m.

Der Verein Naturpark Geschriebenstein Lockenhaus freut sich auf viele BesucherInnen und lädt ein, den schönen Wald und die Natur rund um den höchsten Berg des Burgenlands wandernd zu erleben, zu erforschen und zu genießen.

► Umweltbildung

Eine weitere Umweltbildungseinheit im Rahmen des Projekts „Klimafitte Naturparke“ zum Thema Insekten und deren Lebens-



räume fand am 26. April auf einer Wiese beim Kindergarten in Markt Neuhodis statt.

Gemeinsam mit der Biodiversitätsexpertin Veronika Schacht spazierten die kleinen und großen ForscherInnen zum Areal im. Dort wurde die Wiese mit dem „Krabelfingergruß“ begrüßt und es wurde darauf eingegangen, wer hier möglicherweise anzutreffen ist. Im Kreis wurden dann Becherlupen herumgereicht, in denen sich schon Ansichtsexemplare von Insekten befanden. Und es wurde besprochen, wie man mit Tieren umgehen muss, wenn man sie fangen und betrachten will.

Danach zeigte die Naturvermittlerin Bilder von Insekten und anderen Tieren, wie Weichtieren, Spinnentieren und Ringelwürmern. Die Kinder sollten nun erkennen, ob es sich bei dem gezeigten Foto um ein Insekt handelt oder nicht – die Merkmale der Tiere wurden ja bei dem letzten Umweltbildungsprogramm schon behandelt. Nach einer kurzen Pause mit Jause konnten die Kindergartenkinder nun selber auf Entdeckungsreise gehen. Ameisen, Marienkäfer und ein Schwalbenschwanz wurden entdeckt und bestaunt. Löwenzahnblüten wurden geerntet und Sauerampfer verkostet. Ein großer Moment für die Kinder war auch, als ein Storch direkt über ihnen über die Wiese flog.

► Wiedehopf-Nistkästen



Zum Finale des „Wiedehopf-Umweltbildungsprogramms“ – in Zusammenarbeit mit birdlife – kam es am 18. April in Lockenhaus. Drei Nistkästen für Höhlenbrüter wurden im Naturpark Geschriebenstein aufgestellt. Gemeinsam mit der Biodiversitätsexpertin Veronika Schacht gingen die SchülerInnen und Pädagoginnen der NMS Lockenhaus/2a auf den nahen Pauliberg. Dort sollten die selbstgebauten Nistkästen aufgestellt bzw. aufgehängt werden. Die motivierte Truppe legte sich gleich ins Zeug, um den rückkehrenden Zugvögeln ein artgerechtes Zuhause anbieten zu können.

Um den Ansprüchen des Wiedehopfs gerecht zu werden, musste der Kasten 60 – 70 cm über dem Boden befestigt werden. Seine Vorlieben und auch die der anderen Höhlenbrüter wurden nebenbei noch einmal besprochen. Bei der Aktion erfuhren die TeilnehmerInnen nicht nur Wissenswertes über die heimische Vogelwelt, sondern schulten auch ihre praktischen und handwerklichen Fähigkeiten.

► Terminvorschau

► **9. September:** Geschriebenstein-Roas, Anmeldung über das NP-Büro in Rechnitz

► **29. Oktober:** „Noch einmal im Laub rascheln“, Wanderung in Lockenhaus, Anmeldung ab September im Naturparkbüro Lockenhaus (02616/2800)

► **11. November:** Gänsemarsch, geführte Sternwanderung, Anmeldung NP-Büro Rechnitz

Naturpark Geschriebenstein
www.naturpark-geschriebenstein.at

A-7471 Rechnitz
Bahnhofstr. 2a
T +43 (0) 3363 79143
Mobil +43 (0) 664 4026851
naturpark@rechnitz.at

A-7442 Lockenhaus
Hauptplatz 10
T +43 2616 2800
geschriebenstein@lockenhaus.at

Die Vielfalt eines Naturparks



► Tag der Artenvielfalt

Jedes Jahr findet der österreichweite Aktionstag der Naturpark-Schulen und -Kindergärten in Anlehnung an den „internationalen Tag der biologischen Vielfalt“ statt – heuer am 26. Mai.

Unter dem Motto „Landschaften voller Superhelden“ führten Naturpark-Schulen und -Kindergärten in ganz Österreich außerordentliche Projekte durch, die Kinder und Jugendliche für Insekten sensibilisieren, denn: Insekten sind unverzichtbar für einen funktionierenden Naturhaushalt und erfüllen wichtige Aufgaben als Nützlinge, Bestäuber, Zersetzer oder als Nahrung für andere Tiere.

Unsere Naturpark-Volkschulen Weingraben, Markt St. Martin, Kaisersdorf, Schwarzenbach sowie unsere Naturpark-Kindergärten Weingraben, Oberpetersdorf und Schwarzenbach führten zu dem Thema „Landschaft voller Superhelden“ Projektstage durch.

Um die Ameisen – Insekten mit erstaunlichen Fähigkeiten – drehten sich die Aktivitäten unserer Naturpark-Schulen und -Kindergärten. Doch nicht nur das: Um Insekten zu unterstützen, griffen die Schüler*innen der VS Schwarzenbach und der VS Kaisersdorf zu Spaten und Rechen und legten



■ Tag der Artenvielfalt

eine Blühfläche als Refugium für Insekten an.

Mit dem Aktionstag setzen die Naturpark-Schulen und -Kindergärten ein gemeinsames Zeichen für die Biodiversität und machen deutlich, dass für deren Erhalt auch die kleinen Sechsbener eine große Rolle spielen.

► Comicband

Der Naturpark Landseer Berge überwindet die Grenze zwischen den Bundesländern Burgenland und Niederösterreich.

In den niederösterreichischen Naturparks entstand ein Comic-Heft zum Motto „Landschaften voller Superhelden“ mit kreativen Geschichten und tollen Zeichnungen. Superhelden findet man nicht nur in unseren Naturpark-Gemeinden, sondern auch in diversen Comics.

Die Naturpark-VS Schwarzenbach machte mit und gestaltete Zeichnungen mit den Stärken und Superkräften eines bzw. mehrerer ausgewählter Insekten.

Den Comicband gibt es auf der Webseite des Vereins Naturparke NÖ und auf der Webseite des Naturparks Landseer Berge zum Durchblättern. Mehr Infos unter

naturparke-niederoesterreich.at/superhelden-unter-uns

► Kindergarten rezertifiziert

Der Naturpark-Kindergarten in Markt St. Martin wurde für sein Engagement für den Naturschutz erneut als Naturparkkindergarten ausgezeichnet. Landeshauptmann-Stellvertreterin Astrid Eisenkopf gratulierte zur Rezertifizierung und bedankte sich für das unermüdliche Engagement der Pädagoginnen: „Um bei den Kindern Begeisterung und ein Bewusstsein für den Naturschutz, für den Erhalt der Artenvielfalt und deren Bedeutung für eine lebenswerte Umwelt und für kommende Generationen zu bilden, ihnen entsprechendes Wissen über die Besonderheiten der Natur quasi ‚vor der Haustür‘ zu vermitteln, müssen wir schon bei den Kleinsten anfangen“, so LH-Stvⁱⁿ Astrid Eisenkopf.

► Geführte Wandertouren

Sich einfach mal durch die Landseer Berge führen lassen. Das Motto lautet „Natur trifft Kultur“.

Wer schon einmal an einer geführten Wanderung in den Landseer Bergen teilgenommen hat, kennt die Vorzüge und Vorteile dieses Wandererlebnisses. Die Landseer Berge mit einem professionellen Wanderführer zu erleben, hat einen besonderen Reiz und bietet sehr viele interessante Informationen und Einblicke, die man als Alleinwanderer kaum gewinnen würde. In geselliger Runde und mit viel Witz und Know-how erkunden Sie gemeinsam mit Ihrem Wanderführer die schönsten Sehenswürdigkeiten der Landseer Berge.

Die nächsten Termine für geführte Wanderungen im Naturpark Landseer Berge sind:

► **1. Juli:** 9 Uhr, Markt St. Martin – Rundumadum; ca. 12 km

► **5. August:** 9 Uhr, Kobersdorf – Pauliberg – Badensee – Schloss Kobersdorf; ca. 12 km

► **2. September:** 9 Uhr Schwarzenbach – Oberpetersdorf – Keltenberg; ca. 12 km.

Einfach hinkommen und mitwandern. Teilnahmegebühr € 5,- inkl. IVV Stempel.

Info & Anmeldung: Anton Haindl
T +43 664 737 867 44
su-afs-noe-sued@gmx.at

Naturpark Landseer Berge

A-7341 Markt St. Martin
Kirchenplatz 6
T + 43 (0) 2618 5211-8
info@landseer-berge.at
www.landseer-berge.at



■ Der Naturpark-Kindergarten in Markt St. Martin wurde rezertifiziert

Der Neusiedler See als Teil der Kulturlandschaft. Hinweise zur naturschutzfachlichen Bedeutung des Wasserhaushaltes im Klimawandel.

von
DI Thomas KNOLL
Zivilingenieur für Landschaftsplanung

Was sind nun die möglichen Alternativen, die Erhaltungsziele des Naturschutzes für den See im Klimawandel zu erfüllen?

► Null-Variante

Als Null-Variante kann in diesem Fall das Nicht-Eingreifen bezeichnet werden. Die Ergebnisse dieser Variante sind nicht prognostizierbar. Ein mögliches Szenario wäre die dauerhafte Austrocknung und Verlandung des Neusiedler Sees. Die durch menschliche Eingriffe verlorene Verbindung zu den Hochwasserzuflüssen der Donau, der Raab und der Rabnitz macht es dem See unmöglich, die Defizite zwischen Niederschlag und Verdunstung im Klimawandel auszugleichen. Das Seebecken verschilft und der Schilfgürtel wandelt sich in einen Bruchwald, wie bereits am Westufer zu beobachten ist, um. Der Einfluss von Neophyten nimmt zu, und viele Schutzobjekte verlieren ihre Lebensräume..

In einem anderen Szenario führt die temporäre Austrocknung zu einer Mineralisierung der großen Schlammengen durch Luftzutritt, und Stürme blasen das Seebecken wieder aus. Dieses Szenario wäre zwar naturschutzfachlich interessant, führt aber zu verheerenden Wirkungen auf den umgebenden Siedlungsraum durch Staubstürme und Feinstoffbelastung sowie Freisetzung von weiteren gasförmigen Stoffen. Zusätzlich besteht weiterhin keine ausreichende Sicherheit, dass genügend Niederschläge für eine Wiederbefüllung des Seebeckens auftreten. Die letzte Wasserstandserholung nach einer Austrocknung am Ende des 19. Jahrhunderts fand nach dem Ende der „Kleinen Eiszeit“ (ca. 1850) statt. Es ist in

keiner Weise gewährleistet, dass dies in der gegenwärtigen Klimasituation wieder eintritt.

Die Null-Variante bietet daher zum Schutz der Schutzobjekte im Neusiedler See keine ausreichende Sicherheit und kann daher die Aufgaben des Naturschutzes im Sinne des Burgenländischen Naturschutz- und Landschaftspflegegesetzes nicht erfüllen.

► Schlammbewirtschaftung

Die Entfernung von Schlamm aus den Buchten und Häfen ist eine Maßnahme zum Schutz der menschlichen Nutzung, aber keine Naturschutzmaßnahme. Der Wasserspiegel selbst wird nicht beeinflusst und das Austrocknen weiterer Seeflächen nicht verhindert. Diese Maßnahme ist daher im Sinne der Kulturlandschaft zum Schutz der menschlichen Nutzung sinnvoll, aber naturschutzfachlich nicht bedeutsam.

► Schilfbewirtschaftung / Schilf-Brandmanagement

Die Bewirtschaftung des Schilfes mit traditionellem Winterschilfschnitt ist naturschutzfachlich teilweise sinnvoll, um eine Vielfalt an Altersstrukturen im Schilfgürtel zu gewährleisten. Siehe dazu auch Artikel auf S.16 dieser Ausgabe.

► Erhöhung Hochwasserpegel

Naturschutzfachlich wäre es zur Sicherung des Wasserhaushalts jedenfalls dringend erforderlich, möglichst hohe zukünftige Hochwässer zuzulassen und damit Reserven für spätere Niedrigwasserphasen aufzubauen. Der Einserkanal sollte daher nur bei drastischer Gefährdung bedeutsamer Sachgüter geöffnet werden. Auch ist zu überprüfen, welche Sachgüter allenfalls auch

besser geschützt werden können, um möglichst hohe Hochwasserstände zuzulassen. Weitere Vorschläge beziehen sich auf die Nutzung von zusätzlichen Retentionsräumen im Südosten des Sees, um den Wasserrückhalt zu erhöhen.

► Dotation

Aufgrund der fehlenden Prognostizierbarkeit des Verhältnisses zwischen Verdunstung und Niederschlag ist die Vorbereitung einer Dotation als Notfallplan unerlässlich. Ein dauerhaftes Austrocknen des Sees über mehrere Saisonen widerspricht den Zielen des Burgenländischen Naturschutz- und Landschaftspflegegesetzes. Die Burgenländische Landesregierung hat auch die Aufgabe, dies zu verhindern. Um diese Notfallmaßnahme vorzubereiten, werden die notwendigen fachlichen Fragen im Zuge eines Bewilligungsverfahrens zu klären sein. Diese Bewilligung muss höchsten fachlichen Standards entsprechen, da nicht nur das Burgenländische Landesverwaltungsgericht, sondern auch der EuGH damit befasst werden wird. Dieses Verfahren ist daher rasch zu starten, um im Notfall ein Instrument zur Sicherung der aquatischen Lebensräume des Neusiedler Sees zur Verfügung zu haben.

Ob die Dotation über Ungarn oder auch über die naheliegende Möglichkeit der Österreichischen Donau bei Regelsbrunn erfolgt, wird dabei ebenfalls Teil der Erwägungen sein müssen. Die Dotation muss jedenfalls geeignet sein, nicht nur die offene Wasserfläche des Sees, sondern auch den Schilfgürtel als aquatischen Lebensraum zu erhalten.



Echt Bio oder Green Washing?



Der aktuellen Umfrage der AMA Marketing zufolge greifen immer mehr Leute deswegen zu Bio, weil sie im Supermarkt die umweltfreundliche

Entscheidung treffen möchten. Es lässt sich in den letzten Jahren also ein allgemeiner Wertewandel erkennen. Hat man vor einigen Jahren Bio noch hauptsächlich aus Gründen des Geschmacks und um sich selbst etwas Gutes zu tun gekauft, liegen heute ethische und nachhaltige Aspekte im Vordergrund.

Hand aufs Herz: Wer weiß genau, woran man ein Bio-Produkt erkennen kann? Oftmals greift man zu der Verpackung, die am umweltfreundlichsten wirkt, in der Annahme, dass dieses Produkt dann wohl auch Bio sein muss. Das kann sein, muss es aber nicht. Wer wirklich auf „Nummer sicher Bio“ gehen möchte, der sollte folgende Logos auf den Verpackungen suchen.

► EU-Bio-Siegel



Auf verpackten Lebensmitteln muss man das grüne Logo mit dem Blatt aus weißen Sternen erkennen. Erst dann kann man sich sicher sein, dass es sich um ein Bio-Produkt handelt. Zusätzlich zu dem Logo müssen im gleichen Sichtfeld der Kontrollstellencode und der Herkunftshinweis abgebildet werden. Das sorgt gleich doppelt für Transparenz. Zum einen erkennt man auf einen Blick, ob das Produkt in Österreich, der EU oder einem Nicht-EU-Land hergestellt wurde, zum anderen kann man mit dem Code einfach rückverfolgen, welche Kontrollstelle die Bio-Kontrolle, die auf jedem Betrieb einmal pro Jahr durchgeführt wird, abgenommen hat.

Das EU-Bio-Logo ist, ebenso wie das Wort „Bio“ für Lebensmit-

tel, durch die EU-Bio-Verordnungen gegen die Verwendung für nicht-biologische Produkte EU-weit geschützt. Das gewährleistet fairen Wettbewerb und Verbraucherschutz.

► AMA-Bio-Siegel



Auf nationaler Ebene gibt es mit dem AMA-Bio-Siegel ein weiteres Bio-Logo, das zusätzlich zur EU-Bio-Verordnung weitere Kriterien vorgibt. Ist dieses Logo in Farbe – also in Rot – abgebildet, müssen die Rohstoffe zu 100 % aus Österreich sein. Die Variante in Schwarz-Weiß gibt keinen Aufschluss über den Ursprung der landwirtschaftlichen Primärprodukte.

► BIO AUSTRIA Zeichen



Neben staatlichen und europäischen Siegeln gibt es auch noch privatrechtliche Standards. So zum Beispiel die des größten Bio-Verbandes Europas, BIO AUSTRIA. Gemeinsam mit den rund 12.500 Verbandsmitgliedern werden diese kontinuierlich weiterentwickelt. So zählen die Richtlinien zu den strengsten Bio-Richtlinien des Landes. Ein BIO AUSTRIA-Betrieb muss zur Gänze biologisch wirtschaften. D. h. es geht nicht, dass der pflanzliche Betriebszweig biologisch und der tierische konventionell betrieben wird.

► Bio-Handelsmarken

Und auch im Handel findet man unterschiedliche Logos, die die Bio-Qualität erkennbar machen sollen. Einige Bio-Handelsmarken sind besonders bekannt und etabliert. In jedem Fall muss aber auch hier das EU-Bio-Logo ausgelobt sein, damit man sich der Bio-Qualität sicher sein kann.

► Bio = Klimaschutz zum Essen

Die Bio-Landwirtschaft ist ein wichtiges Instrument um die Herausforderung Klimakrise zu bewältigen. Nicht umsonst hat die EU-Kommission den Ausbau der biologisch bewirtschafteten Fläche in der EU auf 25 % bis 2030 als Maßnahme zur Erreichung der Ziele des Green Deals im Bereich der Land- und Lebensmittelwirtschaft festgelegt. Allen voran sind der Verzicht auf Kunstdünger und chemisch-synthetische Pestizide sowie der geringere Viehbestand in der Bio-Landwirtschaft entscheidende Faktoren für deren Klimafreundlichkeit. Darüber hinaus ermöglicht der höhere Humusgehalt in Bio-Böden, langfristig mehr klimaschädliches CO₂ zu binden.

DI Ernst TRETTLER

BIO AUSTRIA Burgenland
Geschäftsführer

BIO AUSTRIA Burgenland

A-7350 Oberpullendorf
Hauptstraße 7
T +43 2612 43 642-0; F-40
burgenland@bio-austria.at
www.bio-austria.at



Dekrete für neue Naturschutzorgane



„Die burgenländischen Naturschutzorgane übernehmen eine sehr wichtige Aufgabe im Bereich des Schutzes und der Pflege von Natur und Landschaft im Burgenland“, betont Landeshauptmann-Stv. in Mag.^a Astrid Eisenkopf anlässlich der feierlichen Dekretübergabe von 12 neuen Naturschutzorganen (*Bild unten: © LMSB*).

Die Naturschutzorgane sind seit dem Jahr 1991 im Burgenländischen Naturschutzgesetz verankert. Sie unterstützen die Landes-, Bezirks- und Gemeindebehörden in Belangen des Naturschutzes. Neben fünf hauptamtlichen setzen sich weitere rund 240 ehrenamtliche Naturschutzorgane für den Naturschutz im Burgenland ein. „Gerade die ehrenamtlichen Naturschutzorgane sind ein wichtiges Bindeglied zwischen Bürgerinnen und Bürgern sowie Behörden und wichtige Multiplikatoren zur Bewusstseinsbildung in der Bevölkerung“, so Eisenkopf.

Unter der Führung von VBNO-Landesleiter Hermann Frühstück bieten die Burgenländischen

Naturschutzorgane ein breites Angebot für Gemeinden und interessierte Bürgerinnen und Bürger an. Die Aufgaben reichen von Pflegemaßnahmen in Schutzgebieten über Aktivitäten im Fledermaus- und Amphibienschutz bis hin zur Kontaktpflege zwischen Behörden sowie Bürgerinnen und Bürgern. „Ohne das Engagement des Vereins der Burgenländischen Naturschutzorgane und den dahinterstehenden Personen wäre ein derart umfassender Natur- und Umweltschutz im Burgenland nicht möglich. Dafür bedanke ich mich an dieser Stelle bei den Naturschutzorganen recht herzlich“, so Eisenkopf.

► Ausbildungsschwerpunkte

Die neuen Naturschutzorgane absolvierten im Jahr 2022 ein „Probearbeit“ und besuchten folgende verpflichtende Ausbildungen: rechtliche Grundlagen, richtiges Verhalten als Naturschutzorgan, Grundsätze des Natur-, Landschafts- und Umweltschutzes, Kenntnisse des burgenländischen Naturraums, des Pflanzen- und Tierartenschutzes.

Es gab verpflichtende aktive Mitarbeit in der Bezirksgruppe, Begleitung eines erfahrenen Na-

turschutzorgans bei Kontrolldiensten, Teilnahme an Pflegeeinsätzen und ehrenamtliche Projektarbeit, Kennenlernen der Schutzgüter und Lebensräume (Exkursionen und Infoveranstaltungen) sowie Kennenlernen der Zuständigkeiten und Arbeitsabläufe.

► Die neuen Naturschutzorgane

Ernst Karner, Thomas Karner(t), Johann Steiner, Theresa Friedrichkeit (alle Bezirk Neusiedl am See); Sabine König-Hagara, Werner Schimatovich (beide Bezirk Eisenstadt-Umgebung); Julia Rastelli (Bezirk Mattersburg); Benjamin Schedl, Peter Schiessl (beide Bezirk Oberpullendorf); Dietmar Rudolics, Ingrid Ulreich (beide Bezirk Oberwart); Michael Ebenberger (Bezirk Jennersdorf).

Wir begrüßen die neuen Kolleginnen und Kollegen und wünschen ihnen viel Freude und Erfolg bei ihrer so wichtigen Tätigkeit.

Verein Burgenländischer Naturschutzorgane VBNO

Landesleiter:

Mag. Hermann FRÜHSTÜCK
7000 Eisenstadt, Europaplatz 1
naturschutzorgane.bgld@gmx.at



Die Hianzen „af da Roas“

Budapest und das ungarische Donauknien



Nach der Reise durch Ostungarn im Vorjahr stand diesmal die wunderschöne Hauptstadt Budapest und die idyllische Landschaft des sogenannten Donauknies auf dem Programm. Gleich zu Beginn begrüßte uns die hübsche Stadt Tata mit ihrem barocken Antlitz im Komitat Komárom-Esztergom. Am Ufer des idyllischen Sees präsentierten sich im sehr natürlich anmutenden Park die Ostansicht der romantischen Burg mit ihrem gut erhaltenen Burggraben und das hübsche Schloss von Tata.

Auf der Fahrt Richtung Budapest erhob sich in der Abenddämmerung vor den Augen der Reisegruppe in Tatabánya ein beeindruckendes Turul-Denkmal – die größte Vogelstatue Europas. Majestätisch erhebt sich dieser riesige Vogel schon von Weitem sichtbar über die Landschaft. Dieses Fabelwesen aus dem ungarisch-türkischen Mythenkreis hat Ähnlichkeit mit einem Adler und veranlasste die Reisegäste zu einem ausgiebigen Fotostopp.

Am nächsten Tag standen die landschaftlichen Schönheiten des Donauknies auf dem Programm, dieser überaus beeindruckende Flussabschnitt nördlich von Budapest. Die Donau bahnt sich hier ihren Weg mit einem beinahe rechtwinkeligen Knick mitten durch das Visegráder Gebirge. Schon von der Ferne erhebt sich die mächtige Visegráder Burg. Bestehend teils aus Ruinen, teils aus großartigen Rekonstruktionen, erkundeten wir das gesamte Gelände des königlichen Palais'. Der Blick von hoch oben direkt auf das überaus beeindruckende Donauknien gehörte zu einem ersten Höhepunkt dieser Reise.

Eine gänzlich andere Atmosphäre erwartete uns in Szentendre

im Komitat Pest, der malerischen Künstlerstadt an der Donau. Auf Grund des reizvollen barocken Stadtbildes und der besonderen Lage gehört die Stadt zu Recht zu den beliebtesten Touristenzielen Ungarns. Buntes Treiben und hübsche kleine Geschäfte luden die Gäste aus dem Burgenland zu einer kleinen Mitbringsel-Einkaufstour ein.

Der dritte Tag stand ganz im Zeichen von Budapest und gleich am Vormittag statteten wir dem Parlament einen ausführlichen Besuch ab. Direkt am Donauufer gelegen, ist das im neugotischen Stil errichtete Parlamentsgebäude, eines der Wahrzeichen von Budapest. Dort erwartete uns bereits ein Parlamentsabgeordneter, der uns durch das Gebäude geleitete. Im Zentrum einer Parlamentsbesichtigung stehen die Stephanskrone und die Kronjuwelen, die permanent von der sogenannten „Kronwache“ bewacht werden und die die bedeutendsten Symbole in der Geschichte Ungarns darstellen. Nach unserem obligatorischen Gruppenfoto machten wir uns auf den Weg zur Fischerbastei – wohl ein Pflichtbesuch in Budapest. Dort genossen wir prachtvolle Aussichten und bestaunten die umfangreichen Renovierungsarbeiten am riesigen Burggelände.

Das Lieblingsschloss von Kaiserin Elisabeth in Gödöllő am nächsten Tag war ein weiterer und mit Spannung erwarteter Höhepunkt unserer Reise. Die prächtige Schlossanlage mit ihrem wunderschönen Park bezauberte durch geschmackvolle, ansprechende und gemütliche Räumlichkeiten, die glaubhaft vermitteln, dass sich Sisi hier immer wohlgeföhlt hatte. Am Nachmittag stand dann ein Besuch des großen Pferdeparks der berühmten Lázár-Brüder in Domonyvölgy auf dem Programm. Die beiden international bekannten Reiter waren jahrelang unangefochtene Welt-

meister im Kutschenfahren und die riesige Anlage mit ihren edlen ungarischen Nonius-Pferden erfreut wohl jedes Reiterherz. Eine beeindruckende Kostprobe dieser Reitkunst wurde uns nach einem Mittagessen von jungen Reitern präsentiert. Auch das legendäre Kunststück mit einem Fünfergespann, das uns schon im Vorjahr in der Puszta so begeistert hatte, stand wieder auf dem Programm.

Wie immer auf unseren Hianzenreisen darf ein freundschaftlicher Kulturkontakt zur hiesigen Bevölkerung nicht fehlen – und so waren wir am Abend beim örtlichen Ungarndeutschen-Verein in Dunaharaszti zu einem geselligen Abend eingeladen. Die Gastfreundschaft der Vereinsmitglieder und vor allem die Musik- und Tanzdarbietungen überraschten uns auf angenehmste Weise.

Am letzten Tag besuchten wir schließlich Esztergom, eine der ältesten Städte Ungarns. Der Ort wird von der größten klassizistischen Basilika des Landes, einem der größten Kirchenbauten Europas, der weit sichtbar auf dem Burgberg thront, beherrscht. Beindruckend ist auch der Ausblick auf die Donau mit der Donaubrücke, die Esztergom mit der Slowakei verbindet und seit 2001 wieder passierbar ist.

Auf der Heimfahrt hielten wir noch in Komárom, besuchten dort die größte Befestigungsanlage der Monarchie und kehrten schließlich mit vielfältigen Eindrücken und zahlreichen neuen Erfahrungen wohlbehalten ins heimatische Oberschützen zurück.

Doris SEEL

Hianzenverein

7432 Oberschützen

Hauptstraße 25

T +43 3353/6160; F -20

hianzen@hianzenverein.at

www.hianzenverein.at

■ *Das Bild im Hintergrund zeigt das landschaftlich reizvolle Donauknien*

Artenreich: Lebensraum Auwald



Der Lebensraum Wald steckt voller Geheimnisse und Wunder. Er hat ökonomische und ökologische Funktionen, etwa als Rohstoff oder Speicher des schädlichen Treibhausgases CO₂. Seine ökologische und soziale Funktion ist die Schaffung und der Erhalt standortabhängig variabler Waldgesellschaften mit seltenen und teils bedrohten Tier- und Pflanzenarten. Er ist Erholungs- und Erlebnisraum für uns Menschen. Er strukturiert die Landschaft, produziert lebensnotwendigen Sauerstoff, filtert bzw. speichert Wasser und reinigt die Luft.

Der **Auwald** ist ein Wald, der in Überschwemmungsgebieten von Bächen oder Flüssen und auch in Gebieten mit hohem Grundwasserstand zu finden ist. Damit lässt sich Auwald abgrenzen von permanent nassem, sumpfigem Bruchwald sowie vom zuweilen trockenfallenden Sumpfwald.

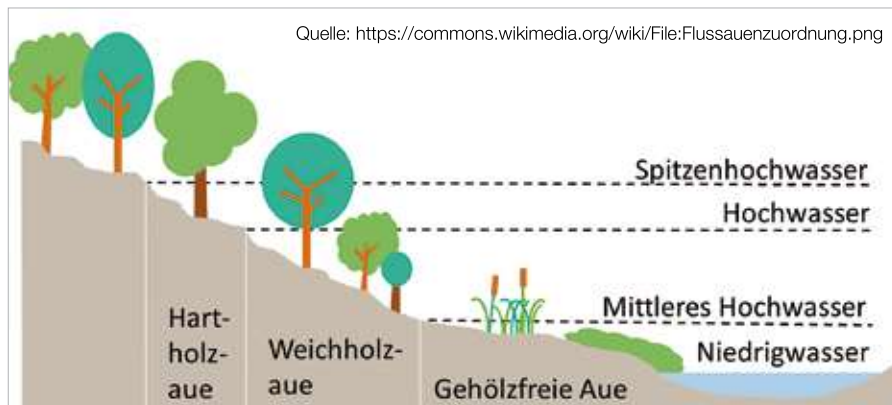
Durch die Dynamik und Kraft des Wassers werden vielfältige Lebensbedingungen für viele verschiedene Pflanzen und Tiere geschaffen. Somit zählen Auwälder zu den artenreichsten Lebensgemeinschaften in unseren Breiten. Sie sind das europäische Gegenstück zu den tropischen Regenwäldern.

Der Auwald ist nur ein Teil des Überflutungsbereichs eines natürlichen Fließgewässers. Der gesamte Überflutungsbereich wird als Au bezeichnet.

Der Österreichische Naturschutzbund beziffert die Auenfläche des Burgenlands mit 7.412 ha, was relativ zur Landesfläche deutlich über dem Bundesschnitt liegt.

Aus der Sicht der Österreichischen Waldinventur sind ca. 1,3 % des österreichischen Waldes als Auwald eingestuft, das sind etwa 50.000 ha.

Ausgehend vom Gewässerufer kann man die Au in drei Zonen unterteilen: die gehölzfreie Au, die Weichholzau und die Hartholzau.



Gehölzfreie Au: Der Lebensraum direkt am Flussufer wird in besonderem Maße durch den Wasserstand und die Fließgeschwindigkeit geprägt: Die Ufer verändern sich ständig, Teile werden weggeschwemmt und an anderen Stellen wird Material angelagert. Eine dichte, stabile Vegetationsdecke kann sich dort nicht bilden.

Weichholzau: Werden Uferbereiche länger nicht vom Hochwasser verändert, so können sich auf Rohboden Keimlinge von Gehölzpflanzen durchsetzen. Diese sind meist raschwüchsig und haben biegsame und zähe Vegetationskörper. Die klassischen Baumarten sind verschiedene Weidenarten, Schwarzpappel und Erle (Schwarz- und Grauerle).

Hartholzauen sind durch kürzere Überflutungszeiten und reifere Böden gekennzeichnet. Vom ursprünglichen Baumarten-Trio – Stieleiche, Ulme (Feld- und Flatterulme), Esche – ist derzeit nur noch die Eiche als einheimische forstliche Option übrig, da Krankheiten den anderen beiden zusetzen. Weitere Wirtschaftsbaumarten sind Hybridpappeln sowie die Schwarz- und die Hybridnuss. Die Ausbreitung von Robinie und Götterbaum wird (nicht nur im Auwald) von der Forstseite kritisch beurteilt.

Die meisten verbliebenen Hartholzauwälder werden heute nicht

mehr regelmäßig überschwemmt und haben bestenfalls noch Anschluss ans Grundwasser.

Als natürliche Überschwemmungs- und Rückhalteräume, die bei Hochwasser zu einem langsamen Abfluss des Wassers beitragen, erfüllen Auwälder eine wichtige Funktion beim Hochwasserschutz.

Bei Hochwasser sorgen sie außerdem für die Reinigung des Wassers von organischen und mineralischen Stoffen. Durch das Versickern des Hochwassers in die oft mächtigen Schichten des Auenuntergrunds werden Grundwasserreserven wieder aufgefüllt.

Im Burgenland finden sich größere Auwälder vor allem in den Flussgebieten der Leitha, Rabnitz, Lafnitz, Pinka, Strem und Raab.

Als Besonderheit am Neusiedler See darf der Auwald im Mündungsdelta der Wulka erwähnt werden. Es handelt sich dabei um ein Bruchweiden-Ufergehölz.

Der Bier-Sommelier empfiehlt nach einem Auwald-Spaziergang insbesondere die von den Österreichischen Bundesforsten und dem Braumeister Axel Kiesbye kreierte Waldbier-Edition 2022 mit der Bezeichnung „Wachauer Auwald. Echtes Mädesüß/Silberweide“.



Burgenländischer Forstverein
A-7000 Eisenstadt
Jacob-Rauschenfels-Gasse 8/9
T +43 (0)2682 600-6562
office@forstverein.org
www.forstverein.org

■ links: Naturnaher Schwarzerlenbestand



Neptun-Staatspreis: Erfolg für neues WLW-Wasserwerk Kittsee



Der Wasserleitungsverband Nördliches Burgenland (WLVB) hat mit dem neuen Wasserwerk Kittsee eine hochmoderne, auf dem letzten technischen Stand befindliche Wasserversorgungsanlage zum Neptun-Staatspreis für Wasser 2023 eingereicht. In der Kategorie WasserGEMEINDE wurde der WLVB damit Landessieger und vertrat das Burgenland auch im Bundeswettbewerb erfolgreich.

In Kittsee wurde in Rekordbauzeit von 1,5 Jahren an einem „Schaupunkt“ ein modernes Wasserwerk in hochwertiger Industriearchitektur errichtet und in Betrieb genommen. Damit wird die Wasserversorgung für den nördlichen Bereich des Bezirks Neusiedl am See für die nächsten Jahrzehnte abgesichert. Die Errichtung einer Photovoltaikanlage zur Eigen-

stromversorgung sowie eines Notstromaggregats zur Absicherung im Falle eines Blackouts bilden zusätzliche Projektschwerpunkte.

Der Bau des neuen Wasserwerks in Kittsee ist das größte Einzelprojekt, das beim WLVB in den letzten Jahren zur Umsetzung gelangte. Das Werk wurde im Sommer 2020 fertiggestellt und stand bereits in zwei sommerlichen Hochverbrauchsphasen für die Wasserversorgung zur Verfügung. Im neuen Wasserwerk werden die Wässer aus drei neu errichteten Tiefbrunnenanlagen sowie den beiden bereits seit Jahrzehnten in Kittsee bestehenden Brunnenanlagen zusammengeführt. Nach der Filterung eines Teils der Wässer über Membrananlagen sowie des zweiten Teils der Wässer über Kessel mit Sand- und Kohlefiltern zur Entfernung des geogen (natürlich im Grundwasser) vorkommenden Eisens und Mangans, erfolgt deren Mischung und Speicherung in einem 1.500 Kubikmeter großen, im Wasserwerk integrierten Trinkwasserbehälter (Tiefbehälter). Danach werden die qualitativ hochwertigen Wässer in das Versorgungssystem eingespeist. Die Anlagenkapazität des neuen Wasserwerks Kittsee beträgt 60 l/s. In die Errichtung des Wasserwerks

samt Tiefbehälter, der neuen Brunnenanlagen sowie mehrerer Zubringer- und Anbindungsleitungen wurden insgesamt rund 5,3 Millionen Euro investiert.

„Als Obmann freut es mich, dass wir mit dem neuen Wasserwerk Kittsee in der Kategorie WasserGEMEINDE des Neptun-Staatspreises sowohl den Landesieg im Burgenland erreichen und das Burgenland österreichweit erfolgreich vertreten konnten“, meint WLVB-Obmann Bgm. Ernst Edelmann zur Auszeichnung.

„Mit dem neuen Wasserwerk in Kittsee wird die mehr als 65-jährige Erfolgsgeschichte des WLVB eindrucksvoll prolongiert und eine nachhaltige Absicherung der Wasserversorgung gewährleistet“, so der Technische Betriebsleiter des WLVB, DI Dr. Helmut Herlicska.

„Nur eine auf die Zukunft ausgerichtete Wasserversorgung mit höchster Qualität bildet eine gute und sichere Grundlage für die hier lebenden Menschen, den Tourismus sowie die Wirtschaft“, zeigt sich der Leitende Bedienstete des WLVB, Mag. Nikolaus Sauer, überzeugt.

**Wasserleitungsverband
Nördliches Burgenland**
www.wasserleitungsverband.at



■ Das neue WLVB-Wasserwerk in Kittsee befindet sich technisch auf dem letzten Stand der Dinge (links). Die Freude über den Erfolg beim Neptun-Staatspreis Wasser 2023 ist bei den Verantwortlichen des WLVB groß (rechts). Fotos: WLVB

SMART CIRCUIT unterstützt die zentraleuropäische Wirtschaft



Das Wachstum des verarbeitenden Gewerbes in Mitteleuropa (CE) ist durch einen hohen Ressourcenverbrauch, Abfall und Emissionen gekennzeichnet, insbesondere in ausgewählten Wertschöpfungsketten, wie z. B. Elektronik, Bauwesen und Textilien. Die Kreislaufwirtschaft ist der Schlüssel zur Lösung dieses Problems und die Schließung wichtiger Wertschöpfungskreisläufe ist von entscheidender Bedeutung, aber es gibt noch Lücken.

Hier kommt das von der Forschung Burgenland aktuell mitbearbeitete Projekt mit dem Akronym SMART CIRCUIT – der sperrige Langtitel lautet „SMART CIRCUIT: enabling SMARTer, CIRCULAR digITal innovation hubs to enhance Central Europe's manufacturing eco-system towards a greener & more competitive future“ – ins Spiel.

Das Ziel von SMART CIRCUIT ist es, die Einführung von digitaler und technologiegesteuerter Kreislaufwirtschaft in der CE-Fertigung zu fördern, indem über ein zusammenhängendes Netzwerk von Digital Innovation Hubs (DIHs) & Test/Rollout von Multi-Stakeholder-Lösungen beschleunigte Einführung der Kreislaufwirtschaft generiert werden, um eine ressourceneffiziente und wettbewerbsfähige Umstellung zu ermöglichen.

SMART CIRCUIT setzt an dieser Schnittstelle digital, gebiets- und strategieübergreifend an, um Wettbewerbslücken zu analysieren und die Rolle der DIHs als bewährtes Instrument zur digitalen Transformation und spezialisierte/kompetitive Strategien vorantreiben. Um die wichtigen Multi-Stakeholder-Ökosysteme hinter den Produktionswertschöpfungsket-

ten zu unterstützen, werden unter anderem Moodle-Kurse für Interessierte in der Forschung Burgenland entwickelt, um letztlich einen Beitrag zu leisten, den Kreislauf zu schließen und ein ressourceneffizienteres, wettbewerbsfähigeres und wachstumsorientiertes Wirtschaften zu ermöglichen.

Das Interreg Central Europe-Projekt wurde mit 1. April 2023 gestartet und läuft bis 31. März 2026. Die Dotation beträgt insgesamt beinahe 2,5 Millionen Euro, der Anteil der Forschung Burgenland daran beläuft sich auf rund 200.000,- Euro. Projektpartner sind: Krakow Technology Park Ltd (LP), PROFACTOR GmbH, Fraun-

hofer IWU, microTEC South West e.V., SIIT Ligurian Technological District Integrated Intelligent Systems, COMET Scrl – Friuli Venezia Giulia Mechanical Engineering Cluster, TECOS – Slovenian tool and development centre, Pannon Business Network Association, Technical University of Kosice, Intemac Solutions Ltd., Croatian Chamber of Economy – Varaždin County Chamber.

Forschung Burgenland GmbH
A-7000 Eisenstadt, Campus 1
T +43 5 7705 5400
office@forschung-burgenland.at
www.forschung-burgenland.at

The banner features the Interreg Central Europe logo and the European Union flag, indicating co-funding. The title 'Smart Circuit' is prominently displayed in a green box. Below the title is a landscape image with wind turbines. A circular icon on the left shows a person with a gear and a lightbulb. The project description and funding details are provided in a clean, modern layout.

Interreg CENTRAL EUROPE Co-funded by the European Union

Smart Circuit

enabling SMARTer, CIRCULAR digITal innovation hubs to enhance Central Europe's manufacturing eco-system towards a greener & more competitive future

This project is supported by the Interreg CENTRAL EUROPE Programme with co-financing from the European Regional Development Fund.

www.interreg-central.eu/projects/acronym

€	2.468.803	Project budget in EUR
€	1.975.042,40	ERDF funding in EUR
🕒	04.2023 - 03.2026	Project duration

Contact
Forschung Burgenland GmbH
Marcus Hofmann | marcus.hofmann@forschung-burgenland.at

Energie-Zukunft/Zukunft d. Energie



Autofasten 2023

Die Energie stand im Zentrum des „Aktionstag Schöpfung 2023“. In verschiedenen Stationen wurde vormittags den vielen Schülerinnen und Schülern das Thema Energie und dessen Zukunft auf vielfältige Weise nähergebracht. Abends suchte ein kompetentes Podium Antworten und Lösungen zu Energiefragen.

Dr. Stephan Sharma, Burgenland Energie, skizzierte die aktuelle Ausgangssituation. Unser Energiebedarf wird noch immer großteils durch fossile Energieträger gedeckt. Das verursacht die immer spürbarer werdende, weltweite Klimakatastrophe. Sharma sieht die Klimakrise als Gesellschaftskrise, er sieht aber auch machbare Lösungen für den Umstieg auf Energie aus erneuerbaren natürlichen Quellen. Wind und Photovoltaik sind in der Lage, den weltweiten Energiebedarf zu decken, die Technologien sind bereits verfügbar, die Speicherung ist derzeit noch nicht ausreichend gelöst, daran wird aber mit Hochdruck gearbeitet. Die Vision von Sharma sieht energieautarke Haushalte, Gemeinden und Betriebe.



■ Die Veranstaltergemeinschaft des „Aktionstag Schöpfung“ mit Landeshauptmann-Stellvertreterin Astrid Eisenkopf (2. v. l.)

Foto: BLMS

Mag. Franz Csillag-Wagner, Amt der Bgld. Landesregierung, erläuterte die Spannungsfelder zwischen den neuen Anlagen für Windräder bzw. Photovoltaik und den Umwelt- und Naturschutzinteressen.

Landesumweltschutzanwalt **DI Dr. Michael Graf** erinnerte sich an die ersten Windräder im Burgenland zurück, die nach konstruktivem Dialog mit allen Beteiligten aufgestellt wurden. Das Burgenland war Vorreiter beim Windkraftausbau und ist es nun auch bei der Photovoltaik. Er zweifelte allerdings an, dass die aktuellen großen Krisen alleine durch Technik gelöst werden können.

Dr. Christian Wartha, Fachhochschule Pinkafeld, betonte

den ökologischen Fußabdruck. Jede Österreicherin und jeder Österreicher verbraucht aktuell das Vierfache an Ressourcen von der Menge, die nachhaltig wäre. Die Hälfte davon betrifft unseren Energieverbrauch. Daher müssen die Geräte effizienter im Energieverbrauch werden, wir müssen auf umweltverträglichere Materialien umsteigen und gleichzeitig müssen wir uns an sich ändernde Umweltbedingungen anpassen. Eine CO₂-neutrale Energieerzeugung sollte innerhalb von 10 Jahren möglich sein.

DI Lois Berger, Diözese Eisenstadt, hob den Beitrag der Jugend zum notwendigen Wandel hervor. Greta Thunberg hat innerhalb weniger Jahre, von ihrem alleinigen Protest in Helsinki beginnend, eine weltweite Jugendbewegung initiiert, die konsequent den nötigen Wandel einfordert. Er stellte die Frage nach einem Lebensstilwandel, weil technische Lösungen allein die Probleme nicht lösen werden. „Österreich und Europa müssen diesen Wandel vorantreiben, als Vorbilder und Vorreiter“, so Berger.

DI Lois BERGER

Diözese Eisenstadt
A-7000 Eisenstadt
St. Rochus-Straße 21
T +43 (0) 2682 777-0
office@martinus.at
www.martinus.at



■ Link zum Vortragsvideo: <https://youtu.be/J2f9JsF3IN0> Foto: Engelbert Marakovits

Radlobby aktiv im Burgenland



Seit Herbst 2022 vertritt die „Radlobby Burgenland“ überparteilich die Interessen aller Menschen, die gerne im Alltag Rad fahren. Wir setzen uns auf Gemeinde- und Landesebene für die Verbesserung der Radinfrastruktur und des Verkehrsklimas ein.

Radfahren soll sicher, komfortabel, angenehm und zeiteffizient sein. Mehr Radfahrende bedeutet weniger Lärm und Abgase, mehr Sicherheit, Platz, Vielfalt, Gesundheit und Leben. Von mehr Radverkehr profitieren alle.

Derzeit bestehen der Verein „Radlobby Burgenland“ und die fünf Orts- und Regionalgruppen Parndorf, Kirschblütenregion, Eisenstadt, Bad Sauerbrunn und Lafnitztal.

► Öffentlichkeitsarbeit

Zur Erhöhung der Verkehrssicherheit engagieren wir uns bei der Abstandskampagne des Bundesverbands Radlobby Öster-

reich, bei dem wir Mitglied sind. Entsprechend der StVO muss ein KFZ im Ort beim Überholen von Radfahrenden einen Sicherheitsabstand von mindestens 1,5 m einhalten. Weiters wird den Rad-

schen verbessert sich das Verkehrsklima. Die höhere Sicherheit attraktiviert Gehen und Radfahren und schafft Platz für die notwendige Mobilitätswende in Städten und Gemeinden.



fahrenden ein Sicherheitsabstand von 1,2 m von parkenden Autos empfohlen.

Wir unterstützen die VCÖ-Initiative „Gemeinden und Städte für Tempo 30“ – vcoe.at/tempo30.

Eine Temporeduktion im Ortsgebiet nützt der Gesundheit, der Lebensqualität und der Umwelt. Besonders für Kinder und die wachsende Zahl älterer Men-

► Mach' mit!

Wenn du mithelfen möchtest, deine Gemeinde, die Region, das Burgenland lebenswerter, vielfältiger und sicherer für alle zu machen, dann mach' mit! Bei Aktionen und Events, wie der Kidical Mass, Radparaden, bringe Verbesserungsvorschläge ein, rede mit beim monatlichen Online-Treffen und bei den Treffen der Orts- und Regionalgruppen. Aktuelle Informationen findest du unter burgenland.radlobby.at. Werde Mitglied, dann erhältst du auch das Abo der sehr informativen Zeitschrift „Drahtesel“, und wenn du willst, auch das Versicherungspaket.

„Die Radlobby – deine Stimme fürs Rad.“

Radlobby Burgenland
A-7901 Breitenbrunn
Am Anger 26
T +43 664 5999859
burgenland@radlobby.at
burgenland.radlobby.at



I ♥ MEI HEIMAT



Frische Luft, wunderschöne Landschaft mit dichten Wäldern, sauberes Wasser, zwitschernde Vögel, leckeres Obst und Gemüse...
Unsere Heimat.

Uns allen ist inzwischen bewusst, dass das keine Selbstverständlichkeit mehr ist auf der Welt. Millionen von Nachrichten, Artikel und Berichte beschreiben, wie wir mit Klimaerwärmung, Ressourcenknappheit, Naturkatastrophen und Umweltverschmutzung kämpfen und wir erleben es, wenn das Hochwasser wieder einmal gnadenlos zuschlägt. **Wir alle wissen auch, wie wichtig es ist unser Verhalten zu verändern.**

Zum Nachdenken bringen uns oft Kinder und Jugendliche, die uns verwundert die Fragen stellen, warum wir es so weit kommen haben lassen und was sie tun können, um zu helfen. Oftmals kann man nur sagen: wir sind nicht perfekt, wir bemühen uns. Eine Idee für alle, die nach besseren Antworten suchen: **Stell Dir die Frage: Muss ich wirklich mit dem Auto zur Arbeit fahren?**

Wusstest Du, dass an einem Werktag im Durchschnitt 500.000 Menschen die Grenze von Wien überqueren? Und fast alle dafür das Auto nehmen!

ARGUMENTE FÜRS AUSPROBIEREN?

- mit dem Fahrrad zu den Öffis und zu Fuß in die Arbeit = was für die eigene Gesundheit (und Figur) getan;
- eine Busfahrt zum Entspannen und eine Carsharing- oder Sammeltaxi-Fahrt zum Plaudern = mehr Zeit für sich.
- Öffis statt Auto = Geld gespart – die Jahreskarte gibt es zum Fixpreis = keine Sorgen mehr um Benzinpreise, Versicherung, Parkplätze.

PENDELN OHNE AUTO SCHÜTZT DEINE HEIMAT.

Während Auto-Pendler im Durchschnitt knapp 25 kg CO₂ auf 100 km ausschütten, tun Öffi-FahrerInnen etwas für unsere Zukunft. Mit dem sauberen Ergebnis: weniger CO₂, mehr glückliche Bäume und bessere Luft. Wir verstehen, dass die Öffentlichen Verkehrsmittel vielleicht nicht für alle Wege geeignet sind und auch, dass nicht alles perfekt und wie geschmiert läuft zu jeder Zeit. **Aber vielleicht sind wir besser als Du denkst!**

In jedem Fall arbeiten wir unermüdlich daran, Lücken zu schließen, den grenzüberschreitenden Linienverkehr übersichtlicher auszubauen und zu verflechten. Mit dem Ziel Dir eine saubere Mobilitätskette anzubieten, die vielleicht zuerst ungewohnt ist, jedoch uns allen so große Vorteile bringt, dass es sicher einen Versuch wert ist.



Hier die APP downloaden für Deinen persönlichen Weg von AnachB

Und ganz ehrlich: auch wenn Du nicht immer die Öffis nimmst und ab und zu mit dem Auto fährst, ist es immer noch ein wertvoller Schritt für die Zukunft.

Sag einfach morgen mal YES to Clean Mobility. Wir freuen uns auf Dich!

MOBI & Friends



Eine Herzensangelegenheit von:



Sortenreine Sammlung von Verpackungen

Derzeit keine Änderung bei der Mülltrennung im Burgenland!



Für die burgenländischen Konsumenten und Haushalte gibt es aktuell keine Änderung bei der Mülltrennung. Bei uns im Burgenland treten die neuen Vorschriften – Mitsammlung der Metallverpackungen im Gelben Sack und in der Gelben Tonne – erst mit 1. Jänner 2025 gleichzeitig mit der Einführung des Einwegpfands in Kraft.

Bis dahin bleiben die bestehenden Trennvorschriften aufrecht. Verpackung getrennt sammeln schon die Umwelt, hilft Energie sowie Rohstoffe sparen und dient einer ökologisch ausgerichteten Kreislaufwirtschaft. Eine Grundvoraussetzung für eine wirtschaftlich und ökologisch sinnvolle Wiederverwertung ist aber die sortenreine Erfassung. *Fehlwürfe erschweren und verteuern die Wiederverwertung der getrennt gesammelten Verpackungen.*

- ▶ **Das gehört in den Gelben Sack**
In den Gelbes Sack gehören nur Verpackungen aus Kunststoff,

Holz, Verbundstoff und textilen Faserstoffen, Joghurtbecher, Folien, PET-Leichtflaschen, Kaffeeverpackungen, Blister (Medikamentenverpackungen), Shampoo- und Keramikflaschen, Kunststofftragtaschen, Tiefkühlpackungen, Styroporverpackungen, Tetra-Packs (Milch- und Fruchtsaftpackungen)

- ▶ **Das gehört in die Metalltonne**

Metallverpackungen wie z. B. Aluminiumdosen, Alufolien, Aludeckel von Joghurtbechern, Weißblechdosen, Kronenkorken, Metallverschlüsse, Bindedraht, Spraydosen (leer)

- ▶ **Altpapier und Kartonagen richtig sammeln**

Große Mengen an Kartonagen, die über das übliche Maß hinausgehen, sind über die Abfallsammelstelle der Gemeinde zu entsorgen. Nur Kleinmengen, wie z. B. eine befüllte Kartonschachtel, werden vom BMV im Rahmen der Hausabholung mitgenommen.

- ▶ **Altpapier richtig sammeln**

- ▶ In Plastik eingeschweißte Magazine oder Kataloge auf keinen Fall in den Altpapiercontainer werfen! Entfernen sie bitte vorher das Plastik.

- ▶ Volumen sparend sammeln, z. B. Zeitungen gestapelt in den Container werfen, keinesfalls Plastikschnüre zum Verschnüren verwenden.
- ▶ Schachteln gefaltet einwerfen, anstatt sie zu zerreißen oder zu zerschneiden.

- ▶ **Glasverpackungen sind ideal für die Kreislaufwirtschaft**

Im Restmüll sind sie für immer verloren. Bei jedem Recycling einer Glasflasche oder eines anderen Glasgebundes werden Rohstoffe und Energie eingespart sowie CO₂-Emissionen vermieden. Für das Recycling eignet sich nur Verpackungsglas. In den Sammelbehälter gehören ausschließlich Flaschen, Konservengläser, Flakons und andere Hohlglasbehälter. Keinesfalls geeignet sind: Fensterglas, Drahtglas, Spiegel, Bleiglas, Kristallglas, Leuchtungskörper. Und bitte beachten: Nur nach Farben getrenntes Altglas ermöglicht die optimale Wiederverwertung.

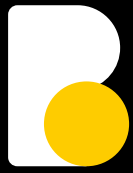
Weitere Informationen am Mülltelefon 08000/806154

zum Nulltarif

Burgenländischer Müllverband

www.bmv.at





Burgenland
Energie

BE READY

Bessere Energie für alle.

LIFE Pannonic Salt 2023

12 Millionen Euro für den Erhalt der Salzlacken und die Verbesserung der Grundwassersituation im Seewinkel



Das Land Burgenland arbeitet laufend daran, dem Lackensterben im Seewinkel entgegenzuwirken. Eine entsprechende Schwerpunktsetzung zur Erhaltung der Salzlacken und damit einhergehenden Verbesserung der Grundwassersituation ist unter anderem auch im Managementplan des Nationalparks Neusiedlersee-Seewinkel festgelegt.

Nach drei Jahren stetiger Arbeit ist es dem Land Burgenland gemeinsam mit dem Projektteam unter der Leitung des Nationalparks Neusiedler See – Seewinkel nun gelungen, den Zuschlag zur Umsetzung eines hochdotierten, LIFE-Projekts der Europäischen Union zu erhalten. „Das Thema Wasser und der nachhaltige Umgang damit sind Schlüsselthemen der Zukunft. Die Herausforderungen, die es im Seewinkel zu meistern gilt, betreffen das Grundwasser ebenso wie die Problematik des sinkenden Wasserstands im Neusiedler See. Dass in den nächsten fünf Jahren insgesamt 12 Millionen Euro in den

Erhalt der Salzlacken fließen, ist ein Meilenstein und bedeutet einen wichtigen Schub für die Region. Das entsprechende Paket umfasst Maßnahmen zur nachhaltigen Verbesserung der Grundwassersituation, ein Neudenken der Landwirtschaft in der Gegend und Bewusstseinsbildung. 9 Millionen Euro kommen von der EU, 3 Millionen Euro aus nationalen Mitteln, die von Bund und Land zur Verfügung gestellt werden“, so Landeshauptmann Hans Peter Doskozil.

► **Tourismus profitiert**

Der Mehrwert der enormen Fördersumme spiegelt sich auch wirtschaftlich wider. Wichtiger Profiteur von diesem Projekt ist unter anderem der Tourismus. Naturtourismus ist das Aushängeschild und ein wesentlicher USP im Seewinkel. „Gerade jetzt, zur Zeit des Frühjahrsvogelzuges, zieht es tausende Birdwatcher aus dem In- und Ausland in die Region, um dieses Naturspektakel hautnah zu erleben“, freut sich auch Nationalparkdirektor Johannes Ehrenfeldner über die Zusage des Projekts, die Mitte März d. J. erfolgte.

Die Salzlacken des Seewinkels spielen vor allem aber eine wichtige ökologische Rolle. „In erster Linie sind die Salzlacken essentielle Rast- und Brutplätze von Zugvögeln. Auch für das Mikroklima im Seewinkel, das insbesondere dem Weinbau zugute kommt, ist das Vorhandensein der Salzlacken von immenser Wichtigkeit. Es war harte Arbeit, dieses Projekt genehmigt zu bekommen, weil die Fördervoraussetzungen sehr hoch sind, letztendlich hat es sich aber ausgezahlt“, betont die für den Nationalpark zuständige Landeshauptmann-Stellvertreterin Astrid Eisenkopf.

► **Maßnahmenpaket im Detail**

Für die Qualität des eingereichten Projekts erhielt das Projektteam des Nationalparks die Auszeichnung „Seal of Excellence“ für die hochwertige Planung und Aufbereitung der Projektunterlagen. Das Projekt umfasst insgesamt drei Maßnahmenschwerpunkte:

► Hebung des Grundwasserspiegels und Verbesserung der Grundwasserneubildung durch Aufstau und Steuerung des Abflusses in Entwässerungsgräben.

► Anbau, praktische Versuche und Evaluierung von wassersparenden, an die klimatischen Bedingungen angepassten, landwirtschaftlichen Kulturen in Bezug auf Umsetzungsmöglichkeiten und Wirtschaftlichkeit (Absatzmärkte).

► Aufbau eines Kommunikations- und Informationsnetzwerks zur Bewusstseinsbildung in der Region – in Kooperation mit der Wasserwirtschaft, dem Tourismus und der Landwirtschaft.

Weiters wird mit diesem Projekt die Vernetzung im Pannonischen Raum bis in die Slowakei und nach Ostungarn verstärkt und als Leitprojekt auf internationaler Ebene etabliert.

Quelle:

LMSB / Hermann Fercsak



VON NATUR AUS ENTSPANNT:
**RICHTUNGS-
WEISEND.**



Eine Initiative von
Landeshauptmann-Stellvertreterin
Astrid Eisenkopf



FEIERN TANZEN TRINKEN LACHEN UMWELT SCHONEN



BIS ZU
€450,-
FÖRDERUNG

Eine Initiative von Landeshauptmann-Stellvertreterin
Astrid Eisenkopf

WIR FEIERN NICHT AUF KOSTEN DER **UMWELT.**

Abfall vermeiden – Ressourcen schonen –
Regionalität leben – ökologisch feiern

Ökologisch feiern und bis zu € 450,- Förderung erhalten!

Mit „a sauberes Festl“ werden öffentliche Veranstaltungen, die besonders nachhaltig und umweltfreundlich durchgeführt werden, ausgezeichnet. Durch Einhaltung bestimmter Kriterien wie dem Verzicht auf Getränkedosen und Einweg-Geschirr oder der Bereitstellung eines regionalen Speiseangebots erhalten Vereine nicht nur die Auszeichnung zu „a sauberes Festl“, sondern auch bis zu € 450,- Förderung.

Weitere Informationen findest du unter
www.a-sauberes-festl.at

5 Schritte zu „a sauberes Festl“:

1. Checkliste online ausfüllen – jedes erfüllte Kriterium bringt Punkte
2. Rückmeldungen beachten
3. Auszeichnung zu „a sauberes Festl“ erhalten
4. Veranstaltung mit Fotos dokumentieren und diese der Förderstelle schicken
5. Bei mind. 35 erreichten Punkten erhalten die Veranstalter eine Förderung von € 300,-*, bei mind. 50 Punkten sogar € 450,-* (*bis der Förderpool aufgebraucht ist)

a-sauberes-festl.at

Österreichische Post AG
MZ 20Z042104 M
DIE SCHREIBMEISTER OG
Lisztgasse 2, 2491 Neufeld an der Leitha

Retouren bitte an:
DIE SCHREIBMEISTER OG
Lisztgasse 2, A-2491 Neufeld an der Leitha



DIESES PROJEKT WIRD VON DER
EUROPÄISCHEN UNION, VON BUND UND
LAND BURGENLAND KOFINANZIERT